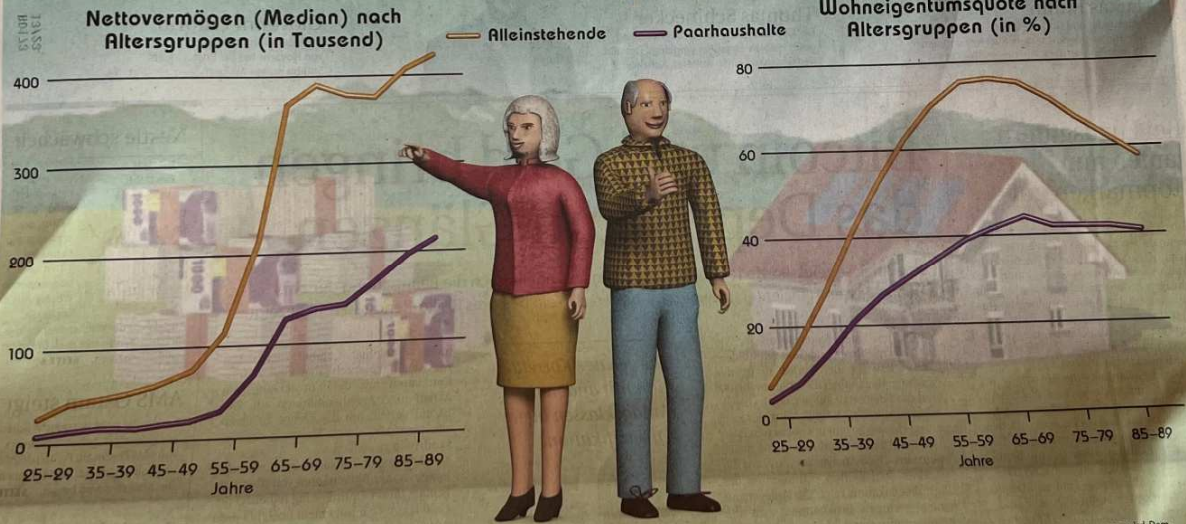


Was zählt

## Die vermögenden Babyboomer bleiben sparsam



Selbst die Jüngsten unter den Babyboomern werden demnächst in Pension gehen. Die Kohorte, die zwischen 1946 und 1964 geboren ist, umfasst 270 Mio. Menschen weltweit. Nicht alle sind reich, aber insgesamt haben sie dank hohem Wachstum und Einkommen ein ansehnliches Vermögen angehäuft. So besitzen die amerikanischen Babyboomer, die 20% der Bevölkerung des Landes ausmachen, mehr als die Hälfte des privaten Nettovermögens, sprich 76 Bio. \$. In der Schweiz verfügt der gleiche Prozentsatz der Bevölkerung über mehr als 60 Mrd. Franken.

Was die Babyboomer mit ihrem Vermögen machen, ist nicht nur für Unternehmen, sondern auch für Ökonomen und ihre Wachstums- und Zinsprognosen entscheidend. Denn immer mehr kristallisiert sich heraus, dass die Boomer unerwartet sparsam sind – selbst im ausgabenfreudigen Amerika. Die Generation versucht, das Vermögen möglichst zu erhalten oder gar zu vermehren. Das lässt sich auch in der Schweiz beobachten (vgl. Grafik). Dies widerspricht der bekannten Lebenszyklus-Hypothese von Franco Modigliani, wonach im Alter mehr ausgegeben als eingenommen wird. Demnach sollte der gewohnte Lebensstandard im Alter durch den Verkauf von Ersparnissen (Aktien, Anleihen, Immobilien) aufrechterhalten werden – Ersparnisse, die sie in den Jahrzehnten zuvor angehäuft haben. Folge wären Kursverluste auf breiter Front an den internationalen Finanzmärkten (sogenannte Meltdown-Theorie). Nun ist das Gegenteil für die Zukunft zu erwarten: tendenziell steigende Kurse, niedrigere Zinsen, allerdings auch ein gedrückteres Wirtschaftswachstum.

Quelle: NZZ / Grafik: Felix Oswald

Was zählt

## KÖNNEN SIE SICH EIN HAUSTIER LEISTEN? IN FR.

HUND			KATZE		
<b>GRUNDAUSSTATTUNG</b>	<b>LAUFENDE KOSTEN</b>	<b>PFLEGE</b>	<b>GRUNDAUSSTATTUNG</b>	<b>LAUFENDE KOSTEN</b>	<b>PFLEGE</b>
MIKROCHIP 100-120	FUTTER- UND LECKERLIES 245-1500	50-250	MIKROCHIP 80-100	FUTTER- UND LECKERLIES 220-550	165-380
HALSBAND, LEINE, SPIELZEUG, FUTTER- UND WASSERSCHALE, HUNDEBETT 220-440	TIERARZT UND BEHANDLUNGEN 600	VERSICHERUNG 200-600	KATZENTOILETTE, KATZENBAUM, SPIELZEUG, FUTTER- UND WASSERSCHALEN, KATZENBETT, TRANSPORTBOX 220-440	TIERARZT UND BEHANDLUNGEN 380	VERSICHERUNG 100
<b>SONSTIGE KOSTEN</b>	<b>STEUER</b>		<b>SONSTIGE KOSTEN</b>		
KASTRATION 500-800	100-150		KASTRATION 55-165		
<b>JÄHRLICHE KOSTEN</b> 1690 BIS 4100	<b>ERWERBSKOSTEN</b> 500-4000		<b>JÄHRLICHE KOSTEN</b> 1455 BIS 4045	<b>ERWERBSKOSTEN</b> 110-1600	

Zur Ferienzeit stellt sich jedes Jahr die gleiche Frage – wohin mit dem Haustier? Zum Nachbarn, in die Tierpension, die zwischen 15 und 45 Fr. am Tag kostet, oder es wie Zigtausende mit in den Flieger nehmen? Die Nulltarif-Alternative ist, den Liebling einfach an der Autobahn Richtung Ferien auszusetzen. Verantwortlicher ist es, sich vor dem Erwerb eines Haustieres klarzumachen, wie viel Zeit, aber auch Geld es für eine tiergerechte Haltung braucht.

Das hängt im Wesentlichen erst einmal von der Art des Haustieres ab. Mit einer durchschnittlichen Lebensdauer von zwei Jahren ist ein

Hamster am preisgünstigsten, eine Schildkröte, die bis zu hundert Jahren alt werden kann, am teuersten. Die beiden Lieblingshaustiere der Schweizer kosten laut Statistischem Bundesamt monatlich 58 Fr. (Katzen) resp. 89 Fr. (Hund). In der Schweiz werden geschätzt 1,85 Mio. Katzen und über 560 000 Hunde als Haustiere gehalten.

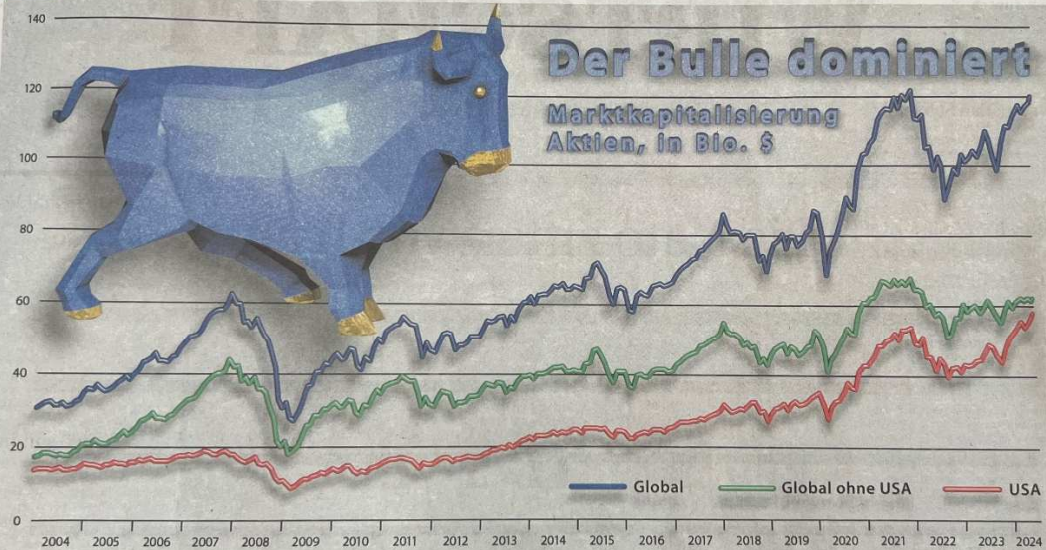
Neben den laufenden Kosten wie Futter schlagen jährliche Einmalzahlungen wie Steuern, Gesundheits- und Haftpflichtversicherung zu Buche. So können Hunde – anders als Katzen – nicht in der privaten Haftpflichtversicherung mitversichert werden. Dazu kommen der

Anschaffungskauf, Erstausrüstung wie das «Geställ» (vgl. Grafik). Kostspielige Unbekannte sind – neben der Ferienunterbringung – die Tierarztkosten. Zwar können Tierversicherungen ab 45 Fr./Jahr abgeschlossen werden. Doch darüber hinausgehende Kosten tragen Herrchen und Frauchen selbst. Lebenslang verschlingt das Halten einer Katze mit einer Lebensdauer von fünfzehn Jahren rund 20 000 Fr., bei einem Hund können es schnell bis zu 30 000 Fr. und mehr werden – ähnliche Summen, wie sie bei einem Autokauf anfallen. Dessen sollte sich jeder vor dem Hunde- oder dem Katzenkauf bewusst sein.

QUELLE: UEBER PROTEIN, GRAFIK: FAW.MIA



Was zählt



Der globale Aktienmarkt kennt kein Halten. Nach einer kurzen Schwächephase im Jahr 2022 tendieren die meisten Börsen rund um den Globus wieder aufwärts. Die Gesamtkapitalisierung aller Aktienmärkte weltweit hat inzwischen ein Niveau von über 120 Bio. \$ erreicht – und damit das bisherige Allzeithoch von Ende 2021 praktisch egalisiert. Vor zwanzig Jahren, nach dem Platzen der Dot-com-Blase zur Jahrtausendwende, bewegte sich

die globale Marktkapitalisierung bei heute fast kümmerlich anmutenden 30 Bio. \$. Seither hat sich der Börsenwert weltweit vervierfacht – und hat damit auch den inflationär bedingten Kaufkraftverlust mehr als wettgemacht. Die Betrachtung über zwei Dekaden unterstreicht, dass Anlegern mit langfristigem Investitionshorizont auch Schwächeperioden nichts anhaben können. Egal, ob globale Finanzkrise

2008/09 oder der Ausbruch der Coronapandemie im Frühjahr 2020: Die teilweise massiven Kurseinbrüche wurden in der Regel rasch wieder aufgeholt, oder – wie in der Post-Covid-Erholung – nach kurzer Zeit mit neuen Rekordniveaus markiert. Eine wichtige Rolle im laufenden Bullenmarkt kommt den USA zu: Die Zunahme der globalen Marktkapitalisierung der vergangenen Quartale ist zu einem bedeutenden Teil der starken Perform-

mance amerikanischer Tech-Giganten wie Apple, Microsoft oder Nvidia zuzuschreiben. Mit 58 Bio. \$ ist die Marktkapitalisierung der US-Unternehmen inzwischen fast gleich hoch wie die aller restlichen Aktienmärkte der Welt. Die Dominanz von Wall Street war im betrachteten Zeitraum nicht immer so ausgeprägt: Zum Tiefpunkt 2010 notierte der Anteil des US-Aktienmarktes am globalen Börsenwert zeitweise unter 30%. FH

Quelle: Bloomberg / Grafik: F.W. Claudio Köppel

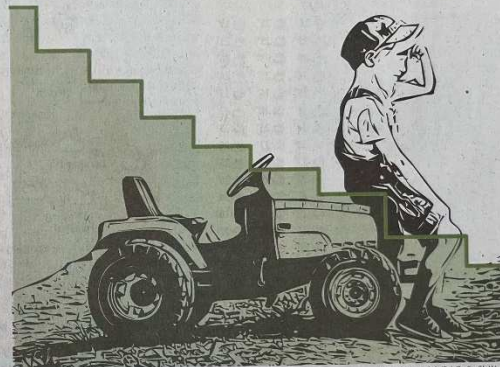
1 Es gibt immer weniger Bauernhöfe in Deutschland

Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und Bauernhöfe in Deutschland (in Tausend)



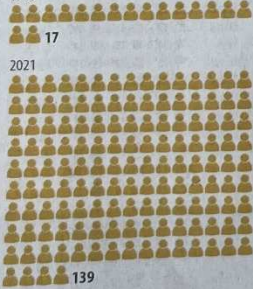
3 Die Zahl der Erwerbstätigen nimmt ab

Erwerbstätige in Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (in Tausend)



2 So viele Menschen ernährt ein Landwirt

In Deutschland



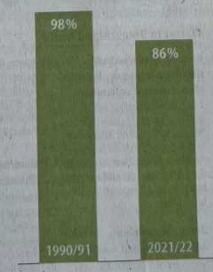
4 Jobs in der Landwirtschaft verlieren an Attraktivität

Zahl der Auszubildenden in der Landwirtschaft und Studierende der Agrarwissenschaft/Landwirtschaft in Deutschland



5 Der Anteil der Eigenproduktion sinkt

Selbstversorgungsgrad mit Lebensmitteln aus Agrarerzeugnissen in Deutschland



6 Kartoffeln im Überfluss, Obst muss importiert werden

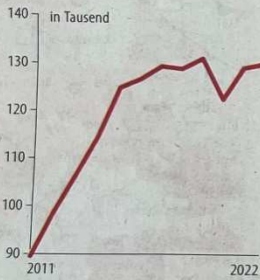
Selbstversorgungsgrad mit ausgewählten Agrarerzeugnissen in Deutschland (Wirtschaftsjahr 22/23)





### 1 Stagnation nach einem Zwischenhoch

Bestandene Prüfungen an deutschen Hochschulen in der Fachgruppe Ingenieurwissenschaften<sup>1)</sup>



### 2 TU München an der Spitze

Ranking der besten Universitäten nach QS<sup>2)</sup> im Fach Ingenieurwesen und Technologie, in Indexpunkten (2024)



1) Prüfungsjahr: Wintersemester und nachfolgendes Sommersemester. 2) QS Welt-Universitäts-Ranking; Zusammensetzung aus dem akademischen Ruf, dem Ruf des Arbeitgebers, Forschungsquote pro Artikel und dem H-Index.



### 3 Informatiker verdienen am meisten

Durchschnittliche Brutto-Jahresentgelte von Absolventen eines Ingenieurstudiengangs nach Studienfach, in Tausend Euro



### 4 Der Arbeitsmarkt muss sich gedulden

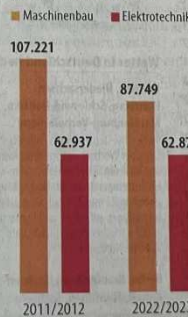
Anzahl der offenen Stellen nach Branchen in Deutschland, in Tausend (Q4 2023)



Illustration Felipe Gonzalez F.A.Z.-Grafik Rodrigues

### 5 Immer weniger Studierende

Anzahl der Studierenden in Deutschland in den WS



### 6 BWL an erster Stelle

Die beliebtesten Studienfächer nach Anzahl der Studierenden, in Tausend (WS 2022/23)



## Taylor Swift in Zürich? Ein Schnäppchen!



Geldspiegel  
Moritz Kaufmann

Nein, es war kein günstiger Abend. Der amerikanische Superstar Taylor Swift gastierte diese Woche im Zürcher Letzgrund. Das Ticket kostete – regulär erstanden – 168 Franken. Da das Konzert schon um 19 Uhr begann, kam im Stadion noch ein Znacht hinzu, das sich nicht unbedingt kulinarisch, wohl aber preislich bestens in die Bombast-Show integrierte. Später gab es noch einen Drink, weil es ja dann auch keine Rolle mehr spielte. Insgesamt kam da also ziemlich viel zusammen, zumal für einen Mittwochabend. Das kann man sicher nicht jede Woche machen.

Aber diese Milchbüchleinrechnung ist dann doch etwas popelig, wenn man berücksichtigt, was für ein Glück es war, Taylor Swift in Zürich zu sehen. Aus internationaler Perspektive war es möglicherweise ein einmaliges Schnäppchen. Das lag nicht nur an der Show, die wirklich jeden Superlativ verdient, sondern am Preis-Leistungs-Verhältnis,

das zumindest für ein Taylor-Swift-Konzert äusserst günstig war. Und zwar nicht nur für Ortsansässige, die kein Hotel brauchten.

Wie bei allen Europa-Auftritten von Taylor Swift war das Publikum auffällig amerikanisch. Das hat seine Gründe: In den USA ist der Wiederverkaufsmarkt für Konzerttickets weitgehend unreguliert. Angebot und Nachfrage spielen gnadenlos. Davon profitieren professionelle Zwischenhändler und Ticketunternehmen, welche den Wiederverkaufsmarkt mit eigenen Plattformen anheizen, gleichermassen. Billette zum Normalpreis schaffen es kaum in den öffentlichen Verkauf. Es bleibt fast nur der Zweitmarkt. Wer Taylor Swift im Oktober in Miami sehen will, zahlt für einen Sitz weit hinten direkt unter dem Stadiondach im Minimum 2400 Dollar. Viele amerikanische Fans kamen mit einem Flug nach Europa, Hotel und Konzertticket immer noch günstiger weg als mit einem Ticket zu Hause und konnten gleich auch

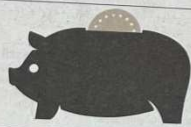


Das Letzgrund ist mit Abstand das kleinste Stadion der gesamten Tour von Taylor Swift.

noch etwas Sightseeing betreiben. Aber warum war in Zürich das Preis-Leistungs-Verhältnis besonders vorteilhaft? Im europäischen Vergleich zahlten die Fans hierzulande zwar viel für ein Ticket, aber bekamen auch mehr zu sehen. Das Letzgrund ist mit Abstand das kleinste Stadion der gesamten «Eras»-Tour von Taylor Swift. Dank der riesigen Bühne war man fast überall nahe dran. Wohl gab es ein paar Hartgesottene, die sich schon am Morgen früh in die Schlange stellten. Aber auch wer sich erst spät zum Konzert begab, hatte noch eine gute Sicht.

Auch aussergewöhnlich für ein Stadionkonzert war, dass während der gesamten dreieinhalbstündigen Show von Helfern kostenloses Trinkwasser ausgedient wurde. Den Drink zum Schluss hätte man sich also auch sparen können. Aber im Wissen darum, Taylor Swift wohl nie mehr in einem so intimen Rahmen erleben zu können, hat man ihn sich gegönnt.

## Anleger stellen die 15-Billionen-Dollar-Frage



Geldspiegel  
Markus Städeli

An der amerikanischen Börse zeichnet sich ein Richtungswechsel ab. Und, ob man das gut findet oder nicht, die amerikanischen Finanzmärkte haben nun einmal mehr Bedeutung als alle anderen Börsen der Welt zusammen. Um die Tragweite der Trendwende zu verstehen, muss man einen Blick in den Rückspiegel werfen, auf das erste Halbjahr: Von Januar bis Juni konnte man mit US-Aktien eine ausserordentlich gute Performance von 15 Prozent erzielen. Aber hätte man nur auf die grössten Titel gesetzt, wäre sogar fast doppelt so viel möglich gewesen. Wer hingegen in die kleinen Aktien investierte, die im Russell-2000-Index zusammengefasst sind, kam kaum vom Fleck. Vergleichsweise wenig vorwärtsgemacht – rund 5 Prozent – haben Anleger auch mit einer Version des S&P-500-Index, in dem jeder Titel gleich viel Gewicht hat. Das alles zeigt, wie stark die Aufwärtsentwicklung von gros-

sen Aktien getrieben war. Namentlich von den Magnificent Seven, also den Aktien von Alphabet, Amazon, Apple, Meta, Microsoft, Nvidia und Tesla.

Im zweiten Halbjahr kommt es jetzt anscheinend zu einer Rotation von Big Tech zu Small Caps. Der Russell-2000-Index hat nun schon die dritte Woche in Folge jene Benchmarks hinter sich gelassen, in denen grosse Titel dominieren. Besonders am letzten Mittwoch kamen die Kurse der Magnificent Seven stark unter Druck.

Die Aktionäre der extrem hoch bewerteten Tech-Firmen beginnen (endlich) daran zu zweifeln, ob sich die Milliardeninvestitionen, die Microsoft und Co. in KI tätigen, je auszahlen werden. Die Resultate von Tesla und Alphabet waren enttäuschend, kommende Woche kommen nun auch Amazon, Apple, Meta und Microsoft mit Zahlen. Die Stunde der Wahrheit naht, aber es ist nur eine Teilwahrheit. Denn natürlich können die anstehenden



Die Aktionäre beginnen daran zu zweifeln, ob sich die Milliardeninvestitionen in KI je auszahlen.

henden Quartalszahlen alleine keine Klarheit über jene Frage bringen, die den Rest des Börsenjahres dominieren dürfte. Ob die Kurse der Magnificent Seven fortan sinken werden.

Dieses Thema könnte sogar zwei andere Ereignisse überschatten, welche die Wall Street umtreiben: Zinssenkungen und die Wahlen. Die Investoren sind fest davon überzeugt, dass die US-Notenbank an ihrer Septembersitzung mit Zinssenkungen beginnen wird. Was die US-Präsidentschaft angeht, hat Donald Trump in der Wählergunst einen deutlichen Vorsprung auf Kamala Harris. Natürlich könnte es sowohl bei den Zinssenkungen wie bei den Wahlen noch zu Überraschungen kommen. Doch scheinen diese Ereignisse besser vorhersehbar als die Kursentwicklung der grossen Internetkonzerne. Es ist die 15-Billionen-Dollar-Frage von 2024. So viel Börsenwert bringen die Magnificent Seven derzeit auf die Waage.



## Ein Börsencrash wird immer wahrscheinlicher



**Geldspiegel**  
Markus Städeli

Es gibt keinen Mangel an guten Ratschlägen für Anleger. Eine meiner Lieblingsweisheiten ist: *Time in the markets beats timing the markets.* Wer einfach investiert bleibt, fährt besser als jene, die jeweils versuchen, den idealen Ein- und Ausstiegzeitpunkt zu finden. Je älter ich werde, desto besser bin ich in der Lage, diesem Ratschlag auch zu folgen. Und einfach nichts zu tun. Trotzdem werde ich langsam etwas nervös angesichts der massiven Kursanstiege, der historisch hohen Bewertungen und all dessen, was in einem US-Wahljahr und einem Umfeld grosser geopolitischer Risiken alles schiefgehen könnte. Egal ob an indischen, amerikanischen, japanischen oder europäischen Börsen: Überall – mit Ausnahme Chinas – konnten sich die Investoren in den letzten Monaten über satte Gewinne freuen. Doch irgendwann könnte es zu viel des Guten sein, davor warnen mittlerweile einige Banken. Vor

allem in den USA ist die Entwicklung extrem geworden: Seit Anfang 2020, also noch vor dem Covid-bedingten Absturz, sei der nominale Marktwert des amerikanischen S&P-500-Indexes um fast 80 Prozent gestiegen, schreibt der «Economist». Und das sei prozentual mehr als doppelt so viel wie der Anstieg des amerikanischen BIP. Das zyklisch bereinigte Kurs-Gewinn-Verhältnis des S&P-500 liegt nun bei 36. Nur während der Dotcom-Blase und im Jahr 2021 lag dieser von Nobelpreisträger Robert Shiller entwickelte Bewertungsmaßstab höher. Beide Male folgte ein Börsencrash. Wie immer bei Bubbles, die man leider nur im Nachhinein ganz sicher als solche identifizieren kann, gibt es jetzt wieder starke Narrative. Also Erklärungen, wieso die Börsenkurse so stark steigen und wieso das völlig gerechtfertigt sei. Die «This time is different»-Erzählungen. In den USA ist es die Tech-Euphorie rund um die KI, die unser

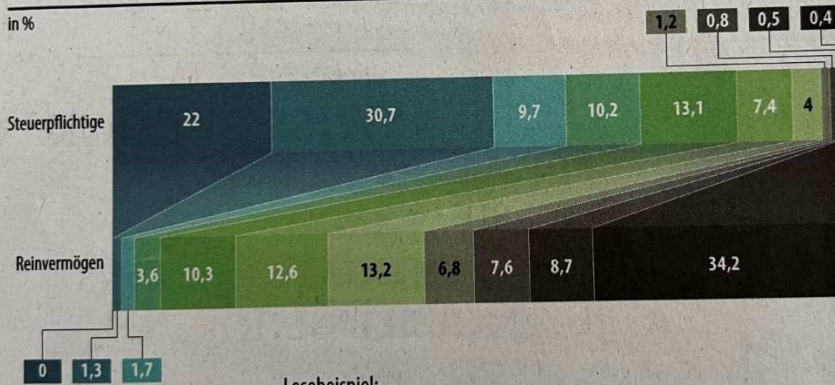


Wie immer bei Bubbles gibt es jetzt wieder viele Erklärungen, wieso die starken Kursanstiege gerechtfertigt sein sollen.

Leben auf den Kopf stellen werde. In Indien ist es die Erwartung, dass der Subkontinent China als Wachstumslokomotive der Welt ablösen wird. In Japan ist es der Umstand, dass die Unternehmen erstmals so richtig die Wichtigkeit von Corporate Governance – also die Interessen ihrer Investoren – entdecken. An all diesen Dingen ist etwas dran. Aber ist genug dran? Ich habe da meine Zweifel. Auch die politische und wirtschaftliche Grosswetterlage passt nicht so recht zum strahlend schönen Wetter an den Börsen. So verlangsamt sich etwa der Rückgang der Inflation, was rasche und deutliche Zinssenkungen unwahrscheinlicher macht. Der neue Vizepräsident an der Seite des wahrscheinlichen Wahlstiegers Donald Trump scheint auch nicht gerade ein Garant für politische Weitsicht und Stabilität. Es wäre nicht erstaunlich, wenn es im zweiten Halbjahr zu einer deutlichen Korrektur käme. Soll ich nun etwas tun oder nicht?

## Schweizer Vermögenssteuerstatistik<sup>1</sup>

in %



Lesebeispiel:

0,4% der Steuerpflichtigen besitzen 34,2% des Schweizer Reinvermögens  
72,6% der Steuerpflichtigen besitzen 6,6% des Schweizer Reinvermögens

<sup>1</sup> In den Steuererklärungen per 31. Dezember 2020 ausgewiesenes Reinvermögen (Aktiven abzüglich Passiven, vor Berücksichtigung der Sozialabzüge)

Quelle: Eidgenössische Steuerverwaltung (ESTV) / Grafik: FuW, mta

## Die Beteiligung am Arbeitsleben sinkt kurz vor dem Pensionierungsalter rapide

Erwerbsquote von Männern, Durchschnitt 2018 bis 2020

Alter in Jahren



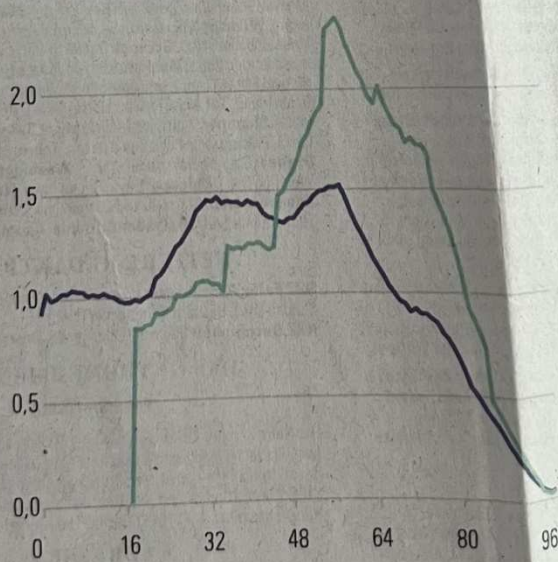
NZZ /

Etwa 64 Prozent der Abstimmenden sind 50-jährig und älter. Tendenz steigend.

### Die Wähler sind älter als die Bevölkerung

Verteilung nach Alter, in Prozent

Bevölkerungsanteil / Wähleranteil



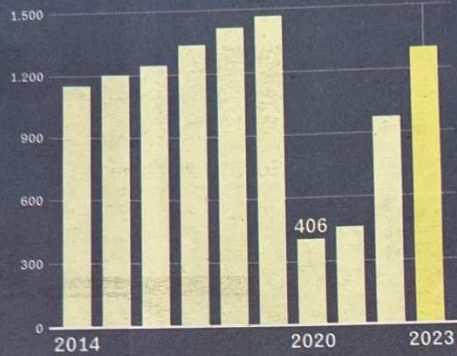
QUELLEN: BEVÖLKERUNG: BUNDESAMT FÜR STATISTIK, WAHLBETEILIGUNG: VEREINIGUNG DER JUGENDPARLAMENTE, EIGENE BERECHNUNGEN

NZZ / pf

### Es wird wieder mehr gereist

Zahl der internationalen Touristenankünfte weltweit in Millionen

1.300 Mio.



Länder mit der höchsten Zahl internationaler Touristenankünfte 2023 in Millionen

Rang	Land	Ankünfte (in Millionen)	Veränderung zum Vorjahr (%)
1.	Frankreich	100,0	+7,3 %
2.	Spanien	85,2	+18,9 %
3.	USA	66,5	+30,7 %
4.	Italien	57,3	+14,9 %
5.	Türkei	55,2	+9,3 %
6.	Mexiko	42,2	+10,0 %
7.	Großbritannien	37,2	+21,1 %
8.	Deutschland	34,8	+22,3 %
9.	Griechenland	32,7	+17,6 %
10.	Österreich	30,9	+17,9 %

HANDELSBLATT

Quellen: World Tourism Organization (UN Tourism), Worldwatch Institute

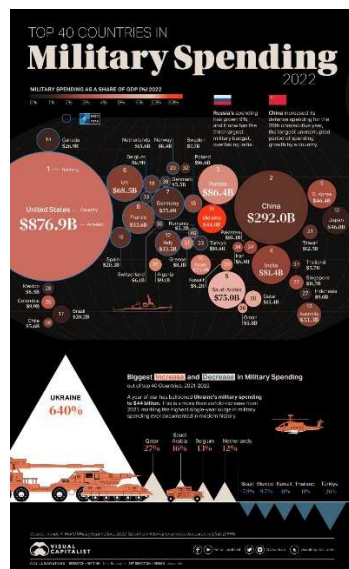
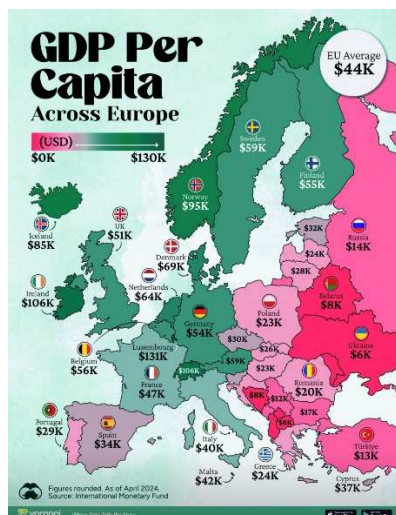
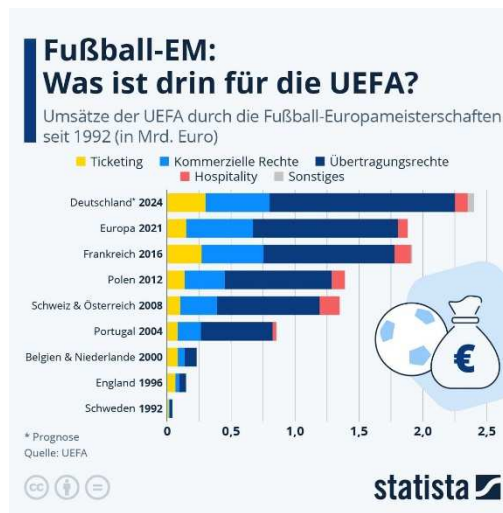
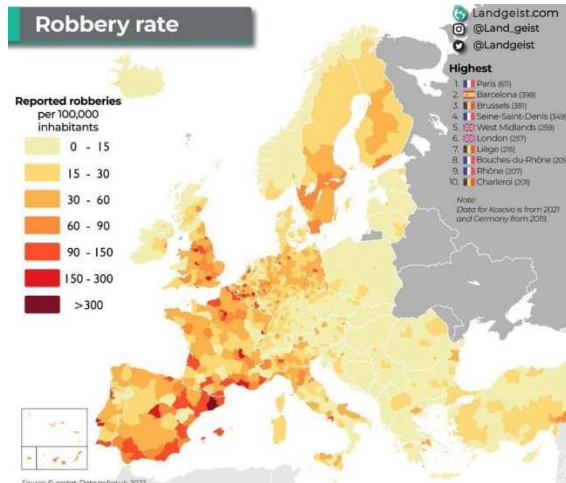


## Schenkungs- und Erbschaftssteuern in der Schweiz<sup>1</sup>

Kanton	Steuer	Nachkommen	Eltern	Geschwister	Lebenspartner	Andere Person
Aargau	Freigrenze	steuerfrei	steuerfrei	6 bis 23%	4 bis 9%	12 bis 32%
Appenzell Ausserrhodan	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	22%	12%	max. 32%
	Freigrenze			5000	10 000	5000
Appenzell Innerrhoden	Freibetrag	1%	4%	2000	2000	2000
	Freigrenze	300 000	20 000	5000	5000	max. 20%
Basel-Land	Freibetrag	5000	5000	5000	5000	5000
Basel-Stadt	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	15%	15%	30%
	Freigrenze			30 000	30 000	10 000
Bern	Freibetrag	steuerfrei	5 bis 11%	7,5 bis 16,5%	7,5 bis 16,5%	22,5 bis 49,5%
	Freigrenze			0 bei Schenkung, 2000 bei Erbschaft	0 bei Schenkung, 2000 bei Erbschaft	10 000 bei Schenkung, 0 bei Erbschaft
Freiburg	Freibetrag	steuerfrei	6 bis 15%	6 bis 15%	6 bis 15%	max. 40%
	Freigrenze		12 000	12 000	12 000	12 000
Genève	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	5,25%	8,25%	max. 22%
	Freigrenze			5000	5000	5000
Glarus	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	6 bis 12%	20 bis 26%	max. 26%
	Freigrenze			5000 bei Schenkung, 500 bei Erbschaft	5000 bei Schenkung, 500 bei Erbschaft	
Graubünden	Freibetrag	steuerfrei	2,63 bis 6,56%	4,2 bis 10,5%	4,2 bis 10,5%	max. 26,25%
	Freigrenze		50 000	10 000	10 000	10 000
Jura	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	5%	steuerfrei	15%
	Freigrenze			7500		7500
Luzern	Freibetrag	steuerfrei	7%	14%	14%	max. 35%
	Freigrenze		10 000	10 000	10 000	10 000
Neuchâtel	Schenkungssteuer	steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei
	Erbschaftssteuer	0 bis 2%	6 bis 12%	6 bis 12%	steuerfrei	max. 40%
	Freigrenze	100 000	0	0	0	0
Neuchâtel	Freibetrag	3%	3%	15%	20%	max. 45%
	Freigrenze	0 bei Schenkung, 50 000 bei Erbschaft	0	0	0	0
Nidwalden	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	10 000	10 000	10 000
	Freigrenze			10 000 bei Schenkung, 0 bei Erbschaft	10 000 bei Schenkung, 0 bei Erbschaft	10 000
Obwalden	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	5%	steuerfrei	max. 15%
	Freigrenze			20 000		20 000
St. Gallen	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei
	Freigrenze			steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei
Schaffhausen	Freibetrag	steuerfrei	10%	20%	30%	max. 30%
	Freigrenze		25 000	10 000	10 000	10 000
Schaffhausen	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei
	Freigrenze		5000	5000	5000	5000
Solothurn	Freibetrag	steuerfrei	2 bis 8%	4 bis 16%	10 bis 40%	max. 40%
	Freigrenze		30 000	10 000	10 000	10 000
Solothurn	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	4 bis 10%	12 bis 30%	12 bis 30%
	Freigrenze			14 100 bei Schenkung, 0 bei Erbschaft		
Schwyz	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei
	Freigrenze			steuerfrei	steuerfrei	steuerfrei
Thurgau	Freibetrag	steuerfrei	2 bis 7%	4,1 bis 14%	8,2 bis 28%	max. 28%
	Freigrenze		20 000	0	0	0
Thurgau	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	5000 bei Schenkung, 5000 bei Erbschaft	5000	5000
	Freigrenze			0 bei Erbschaft		
Tessin	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	5,95 bis 15,5%	17,85 bis 41%	max. 41%
	Freigrenze			8%	steuerfrei	max. 24%
Uri	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	15 000		15 000
Valais	Freibetrag	0,01 bis 3,5%	2,64 bis 7,5%	5,28 bis 12,5%	15,84 bis 25%	max. 25%
	Freigrenze	50 000 bei Schenkung, 250 000 bei Erbschaft	10 000	10 000	10 000	10 000
Valais	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	10%	25%	max. 25%
	Freigrenze			<2000 bei Schenkung, 10 000 bei Erbschaft		
Zug	Freibetrag	steuerfrei	steuerfrei	4 bis 8%	steuerfrei	max. 20%
	Freigrenze			5000		5000
Zürich	Freibetrag	steuerfrei	2 bis 6%	6 bis 18%	12 bis 36%	max. 36%
	Freigrenze		200 000	15 000	50 000	0
	Freigrenze		0	0	0	5000

Quelle: Credit Suisse, Stand Januar 2023

<sup>1)</sup> Freibetrag und -grenze jeweils in Fr., falls die Zeile nicht aufgeführt ist, beträgt der Freibetrag und/oder die Freigrenze 0 Fr.





Olympic gold medals over time, or goldflation

1908:60% gold

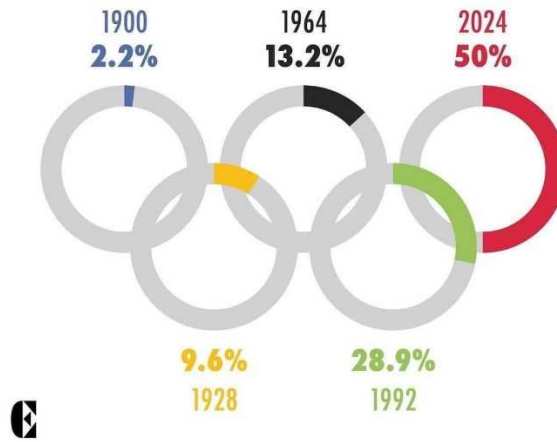


2024:1% gold

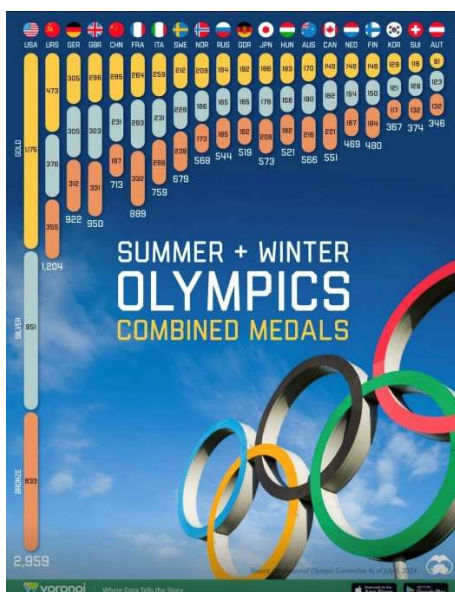


# Equality at the Olympics

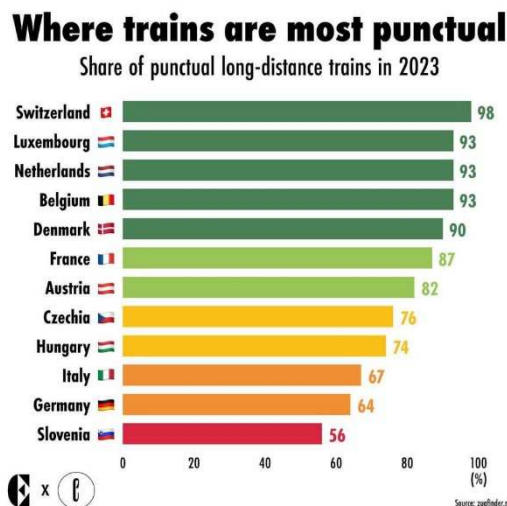
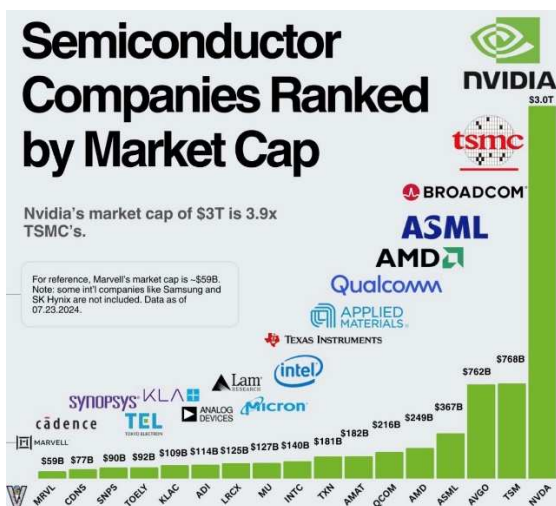
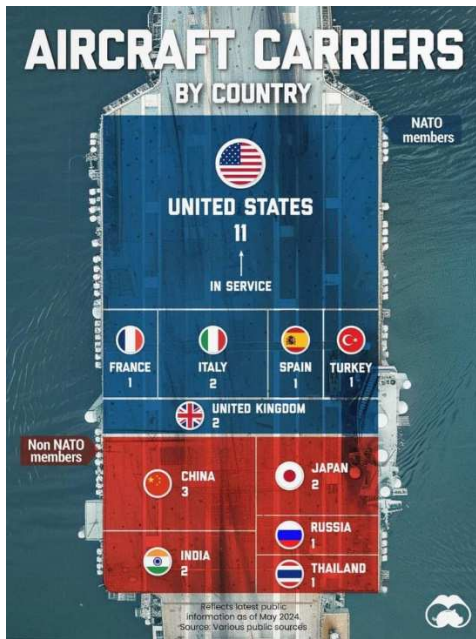
Share of female athletes



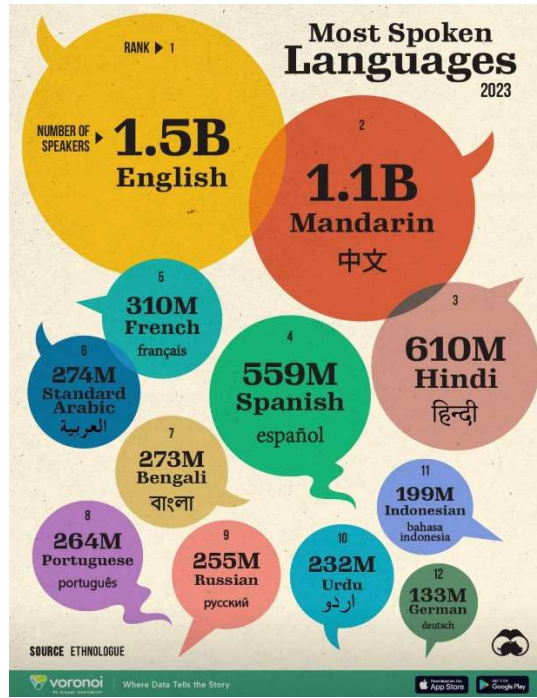
Source: IOC



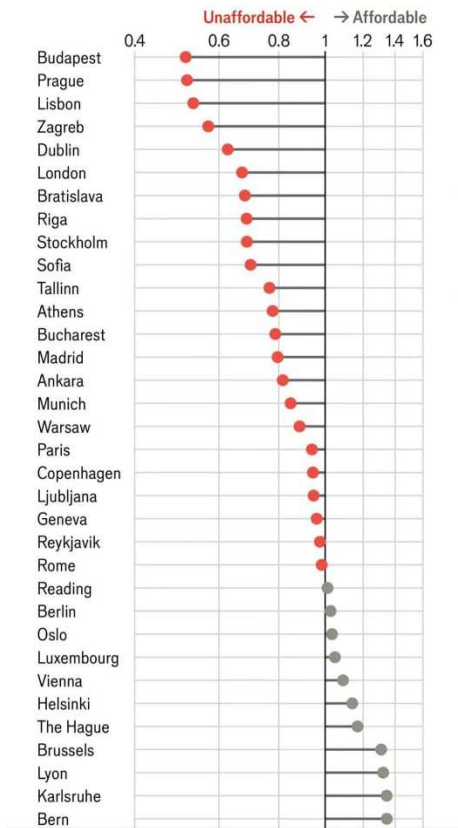








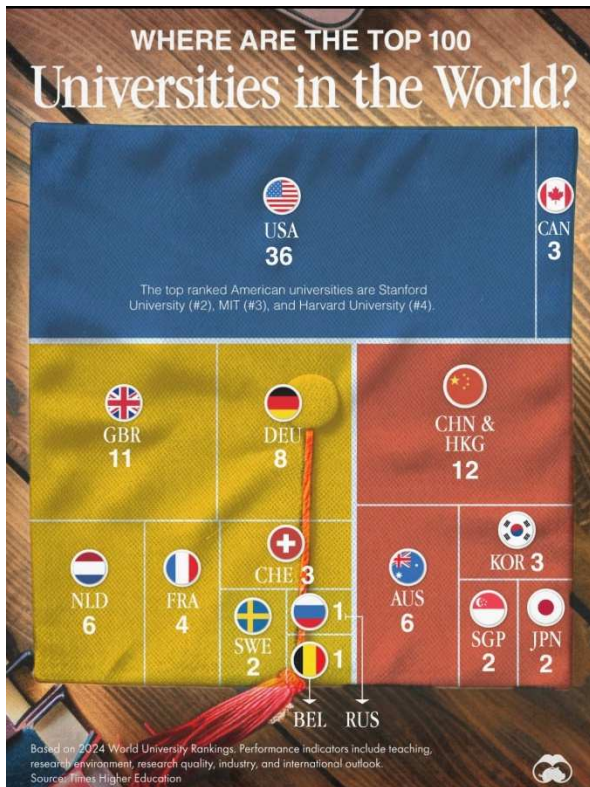
**Average wage\* relative to renters' wage†**  
Selected European cities, 2023 or latest, log scale



**Global Central Bank Policy Rates**

Country	Rate	Central Bank Rate (Today)	CPI YoY	Real Central Bank Rate	YoY CPI Trend vs. Prior Reading	Last Move	Last Move Month
Japan	Policy Rate Bal	0.05%	2.8%	-2.8%	Unchanged	Hike	Mar-24
Switzerland	Target Rate	1.25%	1.3%	0.0%	Lower	Cut	Jun-24
Taiwan	Discount Rate	2.00%	2.4%	-0.4%	Higher	Hike	Mar-24
Thailand	Policy Rate	2.50%	0.6%	1.9%	Lower	Hike	Sep-23
Malaysia	Policy Rate	3.00%	2.0%	1.0%	Higher	Hike	May-23
Denmark	Deposit Rate	3.35%	1.8%	1.6%	Lower	Cut	Jun-24
China	Loan Prime Rate	3.35%	0.2%	3.2%	Lower	Cut	Jul-24
South Korea	Repo Rate	3.50%	2.4%	1.1%	Lower	Hike	Jan-23
Sweden	Repo Rate	3.75%	2.6%	1.2%	Lower	Cut	May-24
Eurozone	Deposit Rate	3.75%	2.5%	1.3%	Lower	Cut	Jun-24
Australia	Cash Rate	4.35%	4.0%	0.4%	Higher	Hike	Nov-23
Norway	Deposit Rate	4.50%	2.6%	1.9%	Lower	Hike	Dec-23
Canada	Overnight	4.75%	2.7%	2.1%	Lower	Cut	Jun-24
Czech Republic	Repo Rate	4.75%	2.0%	2.8%	Higher	Cut	Jun-24
UK	Bank Rate	5.25%	2.0%	3.3%	Unchanged	Hike	Aug-23
US	Fed Funds	5.38%	3.0%	2.4%	Lower	Hike	Jul-23
New Zealand	Cash Rate	5.50%	3.3%	2.2%	Lower	Hike	May-23
Chile	Base Rate	5.75%	4.2%	1.6%	Higher	Cut	Jun-24
Poland	Repo Rate	5.75%	2.6%	3.2%	Higher	Cut	Oct-23
Peru	Policy Rate	5.75%	2.3%	3.5%	Higher	Cut	May-24
Hong Kong	Base Rate	5.75%	1.5%	4.3%	Higher	Hike	Jul-23
Saudi Arabia	Repo Rate	6.00%	1.5%	4.5%	Lower	Hike	Jul-23
Indonesia	Repo Rate	6.25%	2.5%	3.7%	Lower	Hike	Apr-24
India	Repo Rate	6.50%	5.1%	1.4%	Higher	Hike	Feb-23
Philippines	Key Policy Rate	6.50%	3.7%	2.8%	Lower	Hike	Oct-23
South Africa	Repo Rate	8.25%	5.2%	3.1%	Unchanged	Hike	May-23
Brazil	Target Rate	10.50%	4.2%	6.3%	Higher	Cut	May-24
Mexico	Overnight Rate	11.00%	5.0%	6.0%	Higher	Cut	Mar-24
Colombia	Repo Rate	11.25%	7.2%	4.1%	Higher	Cut	Jun-24
Russia	Key Policy Rate	16.00%	8.6%	7.4%	Higher	Hike	Dec-23
Argentina	Overnight Repo	40.00%	271.5%	-231.5%	Lower	Cut	May-24
Turkey	Repo Rate	50.00%	71.6%	-21.6%	Lower	Hike	Mar-24

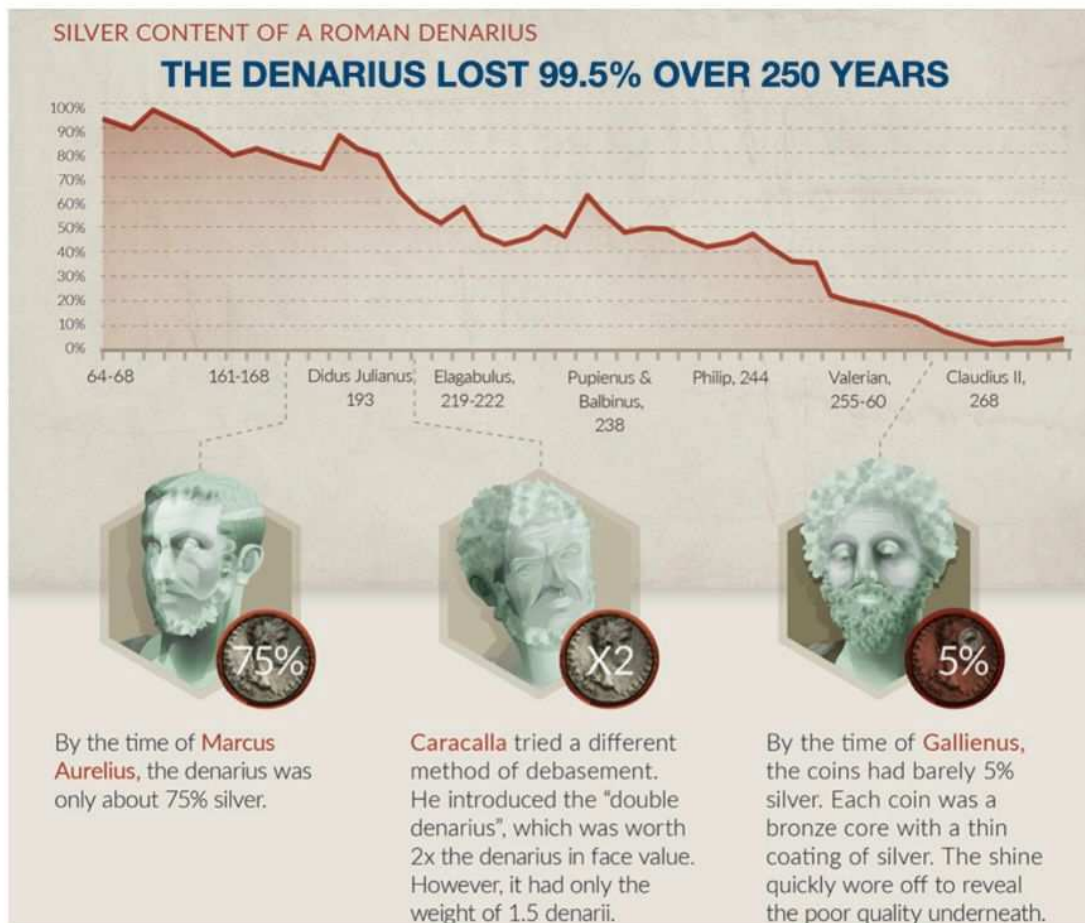




Since its inception in 1999, the #Euro has lost 40% of its purchasing power. To put this into perspective: 1 Euro today can only purchase about 60% of what it could back in 1999.

Source: Relai 🇨🇭

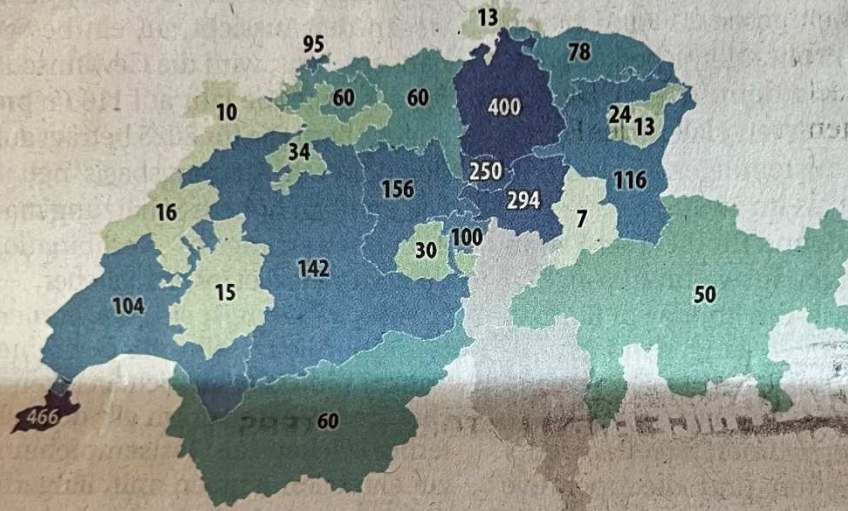
[Übersetzung anzeigen](#)





## In Genf und Zürich wohnen am meisten Superreiche

Wie viele Personen oder Ehepaare, deren steuerbares Vermögen über 50 Millionen Franken liegt, leben in welchem Kanton



Die Daten stammen je nach Kanton aus den Jahren 2020 oder 2021. Einige Kantone betonen, die genannte Zahl sei ein Näherungswert. Vom Tessin und von Uri sind keine Zahlen verfügbar.

Quelle: Kantone/SonntagsZeitung / Grafik: FuW, mta

## 2A) U.S. Equities See Both Secular and Cyclical Market Cycles.

S&P 500 Index (Log Scale)  
10000

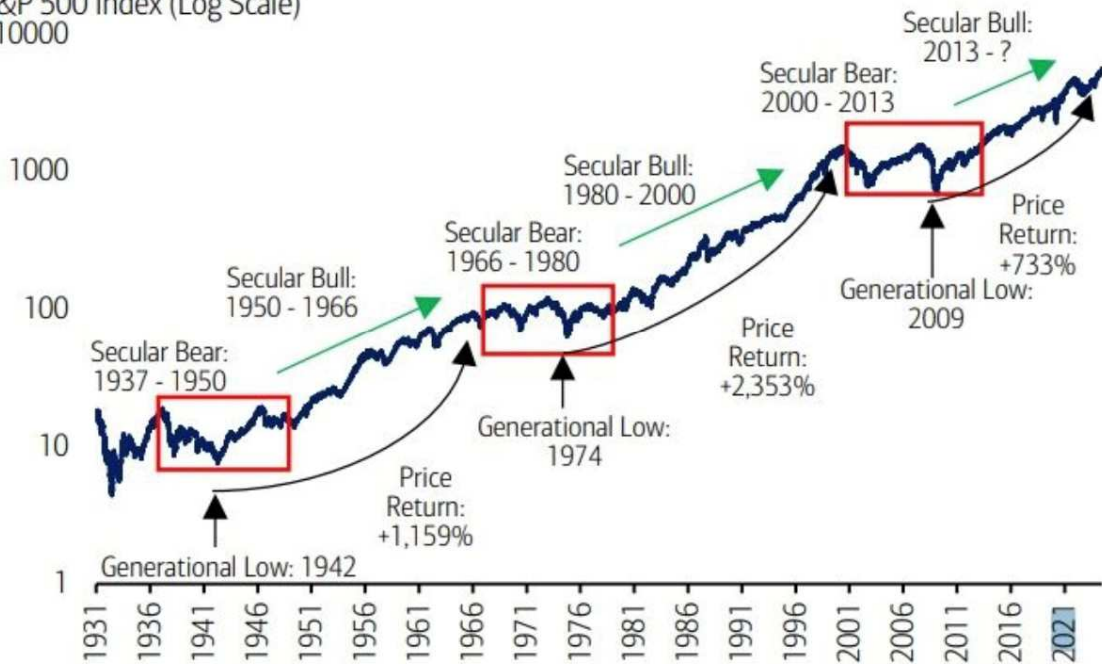


Exhibit 2A) Sources: Chief Investment Office, RofA Global Research, Bloomberg. Data as of July 10



Wir befinden uns an einem Wendepunkt in der Weltwirtschaft, den nur wenige Politiker erkannt haben. Die Ära der extrem niedrigen langfristigen Realzinsen - also bereinigt um die Inflationserwartungen - scheint zu Ende zu gehen.

**Richtsätze Hypothekarzinsen Schweiz**

Anbieter	Festhypothekarzins in %			
	Laufzeit in Jahren			
	2	3	5	10
Aargauische Pensionskasse	1,78	1,76	1,79	1,89
Axa Winterthur	1,92	1,85	1,85	1,95
Baloise	2,10	2,11	2,14	2,25
BVK	1,75	1,74	1,74	1,85
Credit Suisse	2,13	2,11	2,11	2,20
Hypo Lenzburg	2,12	2,12	2,15	2,27
Hypomat.ch <sup>1</sup>	1,68	1,67	1,65	1,76
Migros Bank	1,70	1,68	1,69	1,87
Mobilier Versicherung	1,76	1,75	1,75	1,85
PostFinance	1,78	1,77	1,77	1,87
Raiffeisen	2,02	1,99	2,06	2,30
Swiss Life	-	1,93	1,82	1,87
Swissquote	1,78	1,78	1,75	1,94
Valiant	2,22	2,16	2,17	2,27
Zürcher Kantonalbank	2,19	2,18	2,17	2,26
Tendenz zum Vormonat	↘	↘	↘	↘
Rendite Bundesanleihen der Eidgenossenschaft in %	0,70	0,64	0,60	0,53

Richtsätze per 23. Juli 2024 für Hypotheken im 1. Rang für selbstgenutzte Wohnbauten (ohne Gewähr)

# Bitcoin und Gold bringen das Depot zum Glänzen

Eine Analyse zeigt: Portfolios wären in der Vergangenheit durch die Beimischung der zwei Anlageklassen «effizienter» geworden – hätten also ein besseres Risiko-Rendite-Profil gezeigt.

**D**iese Frage spaltet die Anleger: Wie viel Bitcoin und Gold gehört idealerweise ins Portfolio? In der Vergangenheit haben die Kryptowährung und das Edelmetall gut performt. Gleichzeitig konnte eine Beimischung der zwei Anlageklassen zu einem klassischen Portfolio aus Anleihen und Aktien das Risiko reduzieren. Eine Analyse von FuW auf Basis einer statistischen Optimierung der Portfolioallokation zeigt: Für Anleger mit einem geringen Risikoappetit war die Beimischung von Gold vorteilhaft, bei grösserer Risikobereitschaft war ein höherer Anteil von Bitcoin optimal.

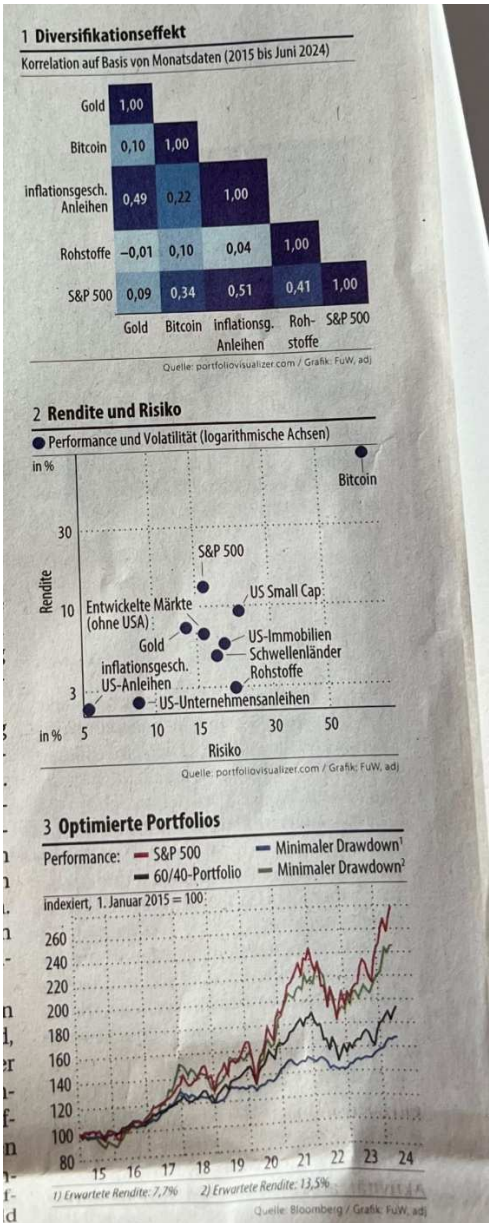
Denn die hohe Performance der Kryptowährung der vergangenen Jahre ging zwar mit einer sehr hohen Schwankungs-

*Die geringe Korrelation mit anderen Anlageklassen bietet Diversifikation.*

breite – Volatilität – einher. Gleichzeitig wies der Bitcoinpreis aber eine geringe Korrelation mit der Entwicklung von Aktien- und Anleihenmärkten auf. Das ist ein Vorteil, um das Depot zu diversifizieren, also durch Streuung das Gesamtrisiko zu senken.

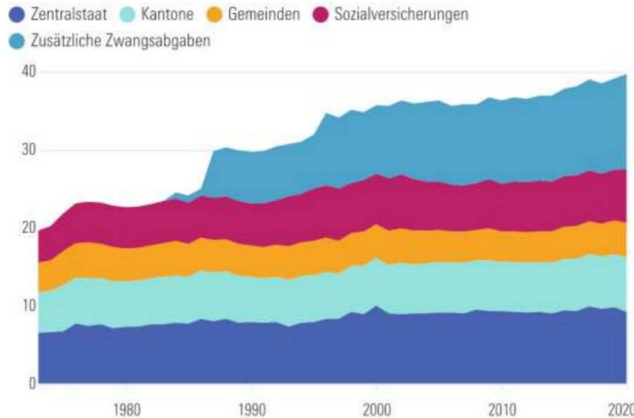
Für eine grosse Risikoneigung wäre daher ein hoher Bitcoinanteil von über 10% gemäss dieser Optimierung naheliegend. Gold könnte gar mit einem noch höheren Anteil ins Depot gepackt werden. Nur gibt es eine grosse Einschränkung: Alles entscheidend sind die Erwartungen für die künftige Entwicklung. Nur wenn sich die Performance tatsächlich weiterhin stark entwickeln sollte, sind Bitcoin und Gold im Portfolio eine gute Wahl. **SEITE 17**





### Die Fiskalquote in der Schweiz wird unterschätzt

Anteile der verschiedenen Staatsebenen in Prozent des Bruttoinlandsprodukts



Zur Kategorie «zusätzliche Zwangsabgaben» gehören die obligatorischen Krankenkassenprämien und Pensionskassenbeiträge.

QUELLE: AVENIR SUISSE, BFS

NZZ / mbe

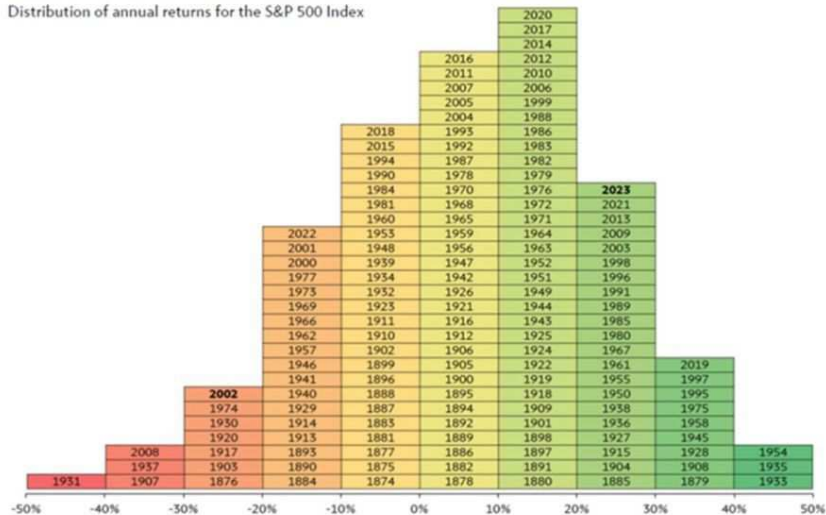
### Der Schweizer Staat auf Wachstumspfad

Fiskalquote und Staatsquote in Prozent des Bruttoinlandsprodukts



**Chart 1: Contrary to the pessimistic consensus which prevailed for much of last year, the S&P500 has soared in 2023.**

Distribution of annual returns for the S&P 500 Index

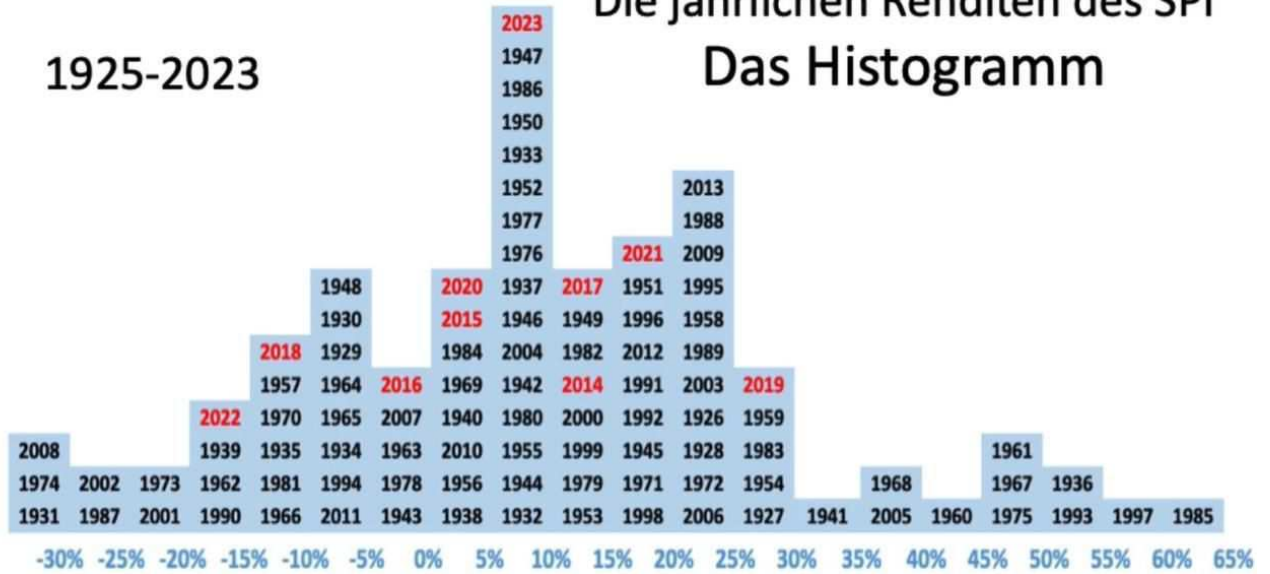


**Note:** The histogram shows the S&P500 Index annual return distribution for the period 1874-2023.



1925-2023

# Die jährlichen Renditen des SPI Das Histogramm



## Liebe Anlegerin, lieber Anleger

### Anleger und die US-Wahlen: Öl und Gas mit Birkenstock – oder doch andersherum?

Donald gegen Kamala bedeutet Rohöl und Erdgas gegen Sonne und Wind. So können sich Anleger positionieren, je nach ihrer Erwartung, wer die US-Präsidentschaftswahl gewinnt. Doch auch wenn etwas offensichtlich ist, spielt die Börse nicht immer mit, wie Bloomberg-Kolumnist Cameron «Macro Man» Krise diese Woche aufzeigt.

Er vergleicht den Verlauf von zwei börsengehandelten Fonds (ETF): Der erste mit dem Kürzel XOP bezieht sich auf Öl- und Gasförderer, der zweite namens ICLN umfasst Anbieter von erneuerbarer Energie. Klar ist, welche Unternehmen von welcher politischen Partei unterstützt werden.

An der Börse geschieht das Gegenteil. Während Donald Trumps Präsidentschaft 2017 bis 2021 hat der Öl- und Gas-ETF 57% verloren, wogegen der Sonne- und Wind-ETF eine Performance von 272% hingelegt hat. Unter Präsident Joe Biden hat sich der Wert von Öl und Gas verdoppelt und von Sonne und Wind halbiert.

Wer einzig diese Kursgrafiken zur Verfügung hätte, folgert Macro Man, müsste annehmen: Trump ist ein «Birkenstock-tragender Baumumarmter», und Joe Biden und Kamala Harris «verbringen ihre Zeit damit, Zigarren zu rauchen und zusammen mit Ölbohrunternehmen auf die Jagd zu gehen».

Natürlich werden die weltweiten Energiemärkte nicht von den USA allein geprägt. Aber der Einfluss Amerikas hat markant zugenommen, seit mit der Schieferölrevolution in den frühen Nullerjahren die inländische Produktion massiv gestiegen ist und zu Energieunabhängigkeit geführt hat. Und Joe Bidens milliardenschwerer Inflation

Reduction Act zielt unter anderem darauf ab, die Produktion von erneuerbarer Energie kräftig zu unterstützen, und erreicht etwa auch Meyer Burger.

So ist der Verlauf der beiden ETF XOP und ICLN erstaunlich und zeigt eine doppelte Schwierigkeit. Wollen Anleger reüssieren, müssen sie den Ausgang der Wahl und auch die Reaktion der Börse korrekt vorhersagen.

Unterstützung wenigstens bei Donald gegen Kamala liefern Wahlbörsen. 1988 startete die Universität von Iowa den ersten Markt für Präsidentschaftswahlen, wie Wirtschafts-nobelpreisträger Vernon Smith im FuW-Interview 2004 erklärte. Anleger handelten Anteile auf George Bush senior und Michael Dukakis. Kurz vor der Wahl kosteten Bush-Anteile 54 Cent, was der Voraussage eines Stimmenanteils von 54% entsprach. «Und das Wahlergebnis kam genau so heraus», sagte Smith. «Die Prognosen der Wahlbörsen sind zwar nicht immer so treffsicher, aber im Allgemeinen sind sie genauer und stabiler als Meinungsumfragen.»

Wahlbörsen einschränken will die Aufsichtsbehörde CFTC, da sie befürchtet, solche politischen Wetten könnten das Wahlergebnis beeinflussen. Die Kontrakte sind meist binär, wer Recht bekommt erhält 1 \$, und wer falsch liegt geht leer aus. Der Demokraten-Kontrakt beim Pionier Iowa notiert seit einem Jahr fast durchweg höher, also stabil, wie Smith sagt. Er kostet 57 Cent, das wäre ein Stimmenanteil von 57% – und ist eine steile Prognose.

Ihr Derivat



FuW-SERIE / SMART MONEY

# Gestaffelt anlegen – eine Frage des Temperaments

« Ich habe gehört, man soll Aktien in kleinen Portionen kaufen, weil dies sicherer sei. Ist das eine gute Idee? »



ILLUSTRATIONEN: MARCO TACREDI

Aktiensparen ist ganz einfach: 30000 Fr. in ein paar sorgfältig ausgewählte Aktien investieren und dann zuschauen, wie sich die Rendite entwickelt. Werfen die Titel im Schnitt 4% Wertzuwachs pro Jahr ab, hat sich das Investment in zehn Jahren auf mehr als 44000 Fr. angehäuft. Praktisch und lukrativ – aber das Ganze hat einen Haken. Oder sogar zwei.

Erstens haben manche Menschen Bedenken, auf einen Schlag so viel Geld an der Börse zu investieren. Zweitens: Die erwähnten 30000 Fr. stehen schlicht nicht zur Verfügung.

Banken, Finanzunternehmen und Fintechs raten deswegen zum gestaffelten Investieren. Statt der Einmalanlage werden in regelmäßigen Abständen Beiträge auf ein Konto eingezahlt und angelegt. Man zahlt also beispielsweise jeden Monat mit einem Dauerauftrag 100 Fr. ein. Dann braucht es weder am Anfang viel Geld, noch läuft man Gefahr, dass ein Börsensturz einen hohen Betrag gleich mal schmerzhaft verringert.



und umgekehrt. Mit einer solchen Strategie soll ein Durchschnittskosteneffekt erreicht werden, auf englisch Cost Averaging.

Nun ist dieses Cost Averaging in der Welt der Finanzexpertise hoch umstritten. In der Wissenschaft gibt es Leute, die diese Anlagestrategie für falsch und die Werbung dafür sogar für einen Schwindel halten. Untersuchungen wollen belegen,

dass Cost Averaging ein unterlegener oder sogar irreführender Ansatz ist.

Aber eins ums andere: Zunächst, es stimmt: Nach eigentlich allen Berechnungen ist das Auf-einmal-Anlegen dem gestaffelten Investieren überlegen. Wer jeden Monat 100 Fr. anlegt, kommt erst nach einem Jahr auf 1200 Fr. Anlage-summe. Die Summe, die sich durch Rendite erhöhen soll, muss sich zuerst bilden,

Wer von Anfang an 1200 Fr. investiert, hat nach zwölf Monaten die gesamte Rendite auf der hohen Summe im Depot.

Es kann sogar sein, dass in einem Markt, der über drei Quartale steigt und nur im vierten Quartal zurückgeht, beim gestaffelten Anlegen am Schluss ein Minus zustande kommt, obwohl der Markt über vier Quartale insgesamt im Plus liegt. Auch dann ist die Einmalinvestition von Vorteil.

## Marketing

Wenn also Banken und andere Finanzinstitute in ihrer Werbung das gestaffelte Anlegen als eine Art goldene Methode für den perfekten Vermögensaufbau anpreisen, stimmt dies nicht immer ganz – mindestens nicht aus finanztheoretischer Perspektive. Nur, und damit zu den Vorteilen des Cost Averaging, kommt es nicht allein auf die Theorie an. Wie schon erwähnt fühlen sich manche beim Anlegen in Aktien wohler, wenn sie nicht alles auf einmal investieren. Ob man gestaffelt anlegen soll oder nicht, ist ganz eine Frage der eigenen Einstellung.

Denn Aktiensparen als solches ist sinnvoll. Indem man einen überschaubaren, im Verhältnis zum gesamten Ersparnen vertretbaren Teil des Vermögens in Aktien steckt, erreicht man über die Zeit voraussichtlich immer noch mehr Rendite als nur mit Zinsen. In Zeiten knapper werdender Vorsorgemittel bei der AHV oder in den Pensionskassen ist das private Anlegen mit Aktien auch eine Methode zur Aufbesserung der Altersfinanzen.

## Diversifikation

Wer alles auf einmal investiert, muss mindestens zwei Voraussetzungen mitbringen: den Willen, gut zu diversifizieren, und dazu auch sehr belastbare Nerven. Diversifikation heisst, die Anlagen sehr gut auf einander abzustimmen, und zwar so, dass sich nicht alle Kurse gleich entwickeln. Also verschiedene Aktien, aus Branchen, die sich bei sich verän-

dernden wirtschaftlichen Szenarien unterschiedlich entwickeln.

Gute Nerven sind wichtig, weil bei Krisen an der Strategie zumindest im Wesentlichen festgehalten werden muss. Dies ist nicht immer leicht. Die Aktienkurse sackten in wenigen Wochen rund 30% ab, nachdem im Februar 2020 die Coronapandemie über die Welt hereingebrochen war. Wer damals nervös verkaufte, erlitt unter Umständen einen Verlust.

Wer in der Aktienberholung 2020 oder später zu zögerlich an den Aktienmarkt zurückkehrte, verpasste einen Teil des Aufschwungs. Mit gestaffeltem Anlegen reduziert sich das Risiko des falschen Timings an der Börse ganz wesentlich. Die Voraussetzung ist natürlich, dass man nicht aus Panik die regelmässigen Einzahlungen stoppt.

## Das Beste aus zwei Welten

In einem Punkt hat die Kritik am Cost Averaging respektive am gestaffelten Anlegen eine Schwäche. Denn auch mit scheinbar weisem Einzahlen erreicht man Beträge, die sich einem Einmalinvestment annähern. Es braucht einfach seine Zeit.

Ein Tipp ist daher, Einmaleinlage und gestaffeltes Investieren zu kombinieren. Vier – natürlich sehr schematische – Beispiele zeigen, wie sich Einmalinvestments, monatliche Zahlungen oder eine Kombination aus beiden auswirken. Klar ist: Je mehr eingezahlt wird, oder je höher die einmalig angelegte Summe ist, desto grösser ist, vor allem nach zehn Jahren, der Wertzuwachs (vgl. Tabelle).

Doch man macht wirklich nichts falsch, wenn man mit ganz kleinen Beiträgen anfängt. Die Rendite ist zwar kleiner, aber sie stellt sich über die Jahre ein. Beim Aktiensparen geht es letztlich nicht darum, wer am meisten Kursgewinn einnimmt, ausser, man ist Daytrader oder hat genug Geld, um hohe Risiken einzugehen. Langfristiger Vermögensaufbau funktioniert auch in kleinen, vorsichtig abgewogenen Schritten.

Marco Forster

## Durchschnittskosten

Eine der Absichten beim gestaffelten Anlegen ist, Aktien über die Zeit zu einem Durchschnittspreis zu kaufen. Schwankungen am Markt sollen so ihren Schrecken verlieren. Bei tiefen Kursen kauft man mehr Aktien als bei hohen,

## Wie sich in Aktien angelegtes Geld entwickelt!

Angelegtes Geld	Monatliche und Einmal-Investment! respektive Kombinationen aus beiden		
	1 Jahr	Wertzuwachs nach 1 Jahr	10 Jahre
100 Fr. im Monat ohne Einmal-Investment	1226 Fr.	26 Fr.	14 718 Fr.
3000 Fr. Einmal-Investment und 100 Fr. im Monat	6426 Fr.	226 Fr.	22 119 Fr.
30 000 Fr. Einmal-Investment	31 200 Fr.	1200 Fr.	44 407 Fr.
30 000 Fr. Einmal-Investment und 100 Fr. im Monat	32 426 Fr.	1226 Fr.	59 125 Fr.

Quelle: Adaptinvest.ch

„WENN DIE DINGE HÄSSLICH WERDEN, SPRINGEN DIE LEUTE ZU GOLD. DAS EDEL-METALL IST EINE VERSICHERUNG FÜRS PORTFOLIO.“

Imaru Casanova,  
VanEck



## Die 40 besten Ferienhotels in Europa und der Schweiz 2024

Südfrankreich, Italien und England dominieren die vorderen Ränge, darunter einige verschwiegene Zufluchten, die bewusst unter dem Radar fliegen. Die Schweizer Spitzenhäuser in den Bergen und an den Seen brauchen den Vergleich nicht zu scheuen.

Rang 2024	BILANZ-Punkte	Hotel, Ort
1	→ 98,1	Hôtel du Cap-Eden-Roc, Côte d'Azur
2	→ 97,9	Gstaad Palace
2	↑ 97,9	Schloss Elmau, Bayern
4	↑ 97,8	Castello del Sole, Ascona
4	↑ 97,8	La Réserve Ramatuelle, Côte d'Azur
6	↓ 97,7	The Alpina Gstaad
6	↓ 97,7	Villa Feltrinelli, Gardasee
8	→ 97,6	Heckfield Place, Hampshire
9	↓ 97,5	Villa La Coste, Luberon
10	→ 97,3	Eden Roc, Ascona
10	↑ 97,3	Rosewood Castiglion del Bosco, Toskana
12	↑ 97,1	Can Simoneta, Mallorca
13	↑ 97,0	Kulm Hotel St. Moritz
13	↑ 97,0	Gleneagles, Schottland
15	↑ 96,9	Chenot Palace Weggis
16	↑ 96,7	San Domenico Palace, Taormina
17	↓ 96,6	Lily of the Valley, Côte d'Azur
18	↓ 96,5	Grand Hotel Kronenhof, Pontresina
18	↑ 96,5	Finca Cortesin, Costa del Sol
20	↓ 96,4	Park Hotel Vitznau
20	↓ 96,4	Grand-Hôtel du Cap-Ferrat, Côte d'Azur
22	↑ 96,3	Lanserhof Tegernsee, Bayern
23	↓ 96,2	The Omnia, Zermatt
23	↓ 96,2	Gidleigh Park, Devon
25	↑ 96,1	Castello di Reschio, Umbrien
26 neu	95,9	Son Bunyola, Mallorca
27	↓ 95,8	Grand Resort Bad Ragaz
27	↑ 95,8	L'Apogée Courchevel
29	↑ 95,7	Tschuggen Grand Hotel, Arosa
29	↑ 95,7	Forestis, Dolomiten
31	↓ 95,6	Il San Pietro, Positano
32	↑ 95,5	Badrutt's Palace, St. Moritz
32	↑ 95,5	La Residencia, Mallorca
34	↑ 95,4	Borgo Egnazia, Apulien
35	↓ 95,2	Riffelalp Resort 2222m, Zermatt
35	↓ 95,2	Adler Spa Resort Sicilia
37	↓ 95,1	Suvretta House, St. Moritz
37	↑ 95,1	Marbella Club Hotel
39	↑ 95,0	Giardino Ascona
40	↓ 94,9	San Luis, Südtirol

**Kombinierte Darstellung:** Die Ranglisten der besten Hotels in Europa und der Schweiz sind hier zusammengeführt. Dies ermöglicht einen direkten qualitativen Vergleich der in- und ausländischen Hotels.

Die ergänzende separate Darstellung der Ranglisten sowie das komplette Ranking mit den weiteren Rängen und den Hotelmitarbeitenden des Jahres finden Sie auf [www.bilanz.ch/hotelranking](http://www.bilanz.ch/hotelranking)

## Die 40 besten Stadthotels in Europa und der Schweiz 2024

Ob Old School oder New Style: Im urbanen Raum sind Hotels gefragt, die eine Verbindung zum lokalen Lebensstil herstellen oder als entspannte Rückzugsoasen im städtischen Trubel dienen. Die Schweiz hält im europäischen Hotelvergleich gut mit.

Rang 2024	BILANZ-Punkte	Hotel, Ort
1	↑ 98,0	Hotel Cipriani, Venedig
2	↑ 97,9	La Réserve Paris
3	→ 97,8	The Dolder Grand, Zürich
3	↓ 97,8	The Connaught, London
5	→ 97,7	Beau-Rivage Palace, Lausanne
5	↓ 97,7	Hotel Vier Jahreszeiten, Hamburg
7	↑ 97,5	Four Seasons Hotel Firenze
8	↑ 97,4	Hôtel de Crillon, Paris
9	↑ 97,3	La Réserve Genève
9	↑ 97,3	Hotel de Russie, Rom
11	↓ 97,2	Baur au Lac, Zürich
11	↓ 97,2	Le Bristol, Paris
13 neu	97,1	Raffles London at The OWO
14	↓ 97,0	Cheval Blanc Paris
15	↑ 96,8	Ett Hem, Stockholm
16 neu	96,7	Hôtel 1 Place Vendôme, Paris
17	↓ 96,6	Brown's Hotel, London
18	↑ 96,5	The Woodward, Genf
18	↑ 96,5	J.K. Place Roma
20	↓ 96,4	Orania, Berlin
21 neu	96,3	The Peninsula London
22	↓ 96,2	Les Trois Rois, Basel
22	↑ 96,2	Hotel Sacher, Wien
24	↑ 96,1	Claridge's, London
25	↑ 95,9	Rosewood London
26	↓ 95,7	Botanic Sanctuary Antwerp
27	↓ 95,5	The Goring, London
28	↑ 95,4	Four Seasons Hotel des Bergues, Genf
28	→ 95,4	Aman Venice
30 neu	95,2	Hôtel Dame des Arts, Paris
31	↑ 95,1	The Cadogan, London
32	↑ 95,0	Rosewood Villa Magna, Madrid
33	↓ 94,9	Pullitzer, Amsterdam
34	↓ 94,8	Fairmont Le Montreux Palace
34	↑ 94,8	Corinthia London
36	↓ 94,6	The Fontenay, Hamburg
37	↓ 94,4	Victoria-Jungfrau, Interlaken
37	↑ 94,4	Mandarin Oriental Ritz, Madrid
39	↑ 94,3	Mandarin Oriental Palace, Luzern
40 neu	94,2	The Emory, London

**Kombinierte Darstellung:** Die Ranglisten der besten Hotels in Europa und der Schweiz sind hier zusammengeführt. Dies ermöglicht einen direkten qualitativen Vergleich der in- und ausländischen Hotels.

Die ergänzende separate Darstellung der Ranglisten sowie das komplette Ranking mit den weiteren Rängen und den Hotelmitarbeitenden des Jahres finden Sie auf [www.bilanz.ch/hotelranking](http://www.bilanz.ch/hotelranking)



SAMUEL WALDER, CARMEN SCHIRM-GÄSSER

**R**ené V. sitzt in seinem Büro, nippt an seinem Wasserglas und freut sich. Diesen Sommer fliegt seine Familie – zwei Kinder, seine Frau und er – wieder nach Spanien, ins eigene Ferienhaus. Genauer: Familie V. besitzt ein Haus in Denia mit rund 10 000 Quadratmetern Land. Für René V. ist es ein Luxus, den er sehr schätzt. «Früher war es das Eldorado, mit dem Auto aus der Schweiz nach Spanien zu fahren», sagt V. Der Hype kam in den 1980er-Jahren. Viele Schweizerinnen und Schweizer konnten durch den Aufschwung der Wirtschaftslage gutes Geld verdienen und so ein Haus oder ein Anwesen im Süden erwerben. So machte es auch der Schwiegervater von René V. «Er besass ein Geschäft und verdiente sehr gut. Also kaufte er Mitte der Achtziger ein Haus in Denia», erzählt er.

#### Der Wert hat sich verdreifacht

Der Schwiegervater zahlte damals 500 000 Franken für das Haus und das Land. «Damals war es üblich, dass jeder, der ein Haus kaufte, 10 000 Quadratmeter Land dazu erhielt», erklärt er. Heute schätzt V. den Wert des Anwesens auf über 1,5 Millionen Franken.

Das Haus ist etwa hundert Jahre alt. Davor hatte es einem deutschen Industriellen gehört. Ober die Jahre hat sich das Gebäude dank diverser Anbauten in eine kleine Villa verwandelt. Zum Anwesen gehören ein Haupthaus, ein Vorplatz mit Parkplätzen, ein Pool, ein Appartement und ein Turm, der nur noch dasteht, weil man von ihm aus die schöne Aussicht geniessen kann. Die Wohnfläche beträgt etwa 200 Quadratmeter.

Der Rest ist mit Palmen, Feldern, dem Garten und dem Pool besetzt. Die Küste ist mit dem Auto in etwa fünf Minuten erreichbar. Da das Haus auf einem Hügel steht, sieht man am Morgen den Sonnenaufgang, und am Abend geht die Sonne auf der anderen Seite über dem Meer unter.

#### Das Haus muss man sich leisten können

«Für uns ist das ein Luxus. Aber nicht jeder und jede, der oder die ein Haus im Süden besitzt, ist glücklich damit. Man muss es sich ja auch leisten können», sagt René V. Und macht für die «Handelszeitung» die Rechnung auf:

Der Hin- und Rückflug für eine vierköpfige Familie kostet etwa 1600 Franken. «Und ohne Auto kommt man in Denia nicht weit, da der ÖV nicht zuverlässig ist. Deshalb sind wir auf ein Mietauto angewiesen.» Dieses kostet pro Woche etwa 800 Franken. Familie V. reist im Jahr zweimal nach Denia, und das für je zwei bis drei Wochen. Also kosten allein die Hin- und Rückreise und das Mietauto für durchschnittlich fünf Wochen über 7000 Franken.

Doch das ist nicht alles, denn der grosse Batzen fliesst in den Unterhalt. Zum Beispiel muss der Pool gepflegt werden. Bei der Familie V. kommt der Poolpfleger in der Hochsaison zweimal in der Woche und in der Nebensaison einmal wöchentlich. Sie zahlen 8000 Franken jährlich dafür. Für den Gärtner werden pro Jahr 12 000 Franken fällig. Die Gartenarbeit beinhaltet aber auch die Pflege der diversen Palmen, die speziell behandelt und geschnitten werden müssen. Dafür wendet Familie V. zusätzlich 2500 Franken im Jahr auf.

Die Stromrechnung beträgt jährlich etwa 1000 Franken, je nachdem, wie oft das Haus belegt ist. «Wir vermieten das Haus nicht, also nutzt nur unsere Familie Strom, Wasser und die Heizung», sagt V. Die Wasserrechnung liegt bei 1000 Franken jährlich, die Heizkosten betragen zwischen 300 und 400 Franken. Zusätzlich hat die Familie eine Putzkraft, die regelmässig das Haus reinigt.

Dafür zahlt die Familie 1000 Franken jährlich. «Da das Haus etwas über hundert Jahre alt ist, muss man mehr reinigen, und wenn wir in die Ferien gehen, wollen wir nicht zuerst zwei Tage mit Putzen verbringen. Da lohnt es sich, jemanden vor Ort zu haben, der für Sauberkeit und Ordnung sorgt.»

Dazu kommen allgemeine Unterhaltsausgaben. Immer wieder müssen Rohre ausgewechselt oder Fenster geflickt werden. Das Haus ist alt und hat viele Erneuerungen nötig: 3000 Franken jährlich gehen für Reparaturen und Instandsetzung der Immobilie drauf. Zusätzlich zum Unterhalt ist pro Jahr mit einer weiteren Ausgabe zu rechnen: Als Schweizer Familie mit Eigentum im Ausland zahlt Familie V. 600 Franken Vermögenssteuer.

#### Unterhalt: 35 000 Franken jährlich

Unterm Strich macht das rund 35 000 Franken jährlich, welche die Familie V. für ihr Haus am Meer ausgibt. René V. sieht darin hauptsächlich Vorteile. Er könne aber auch verstehen, wenn das für andere kein Traum, sondern eher ein Albtraum sei. «Wir kennen viele Schweizer und Schweizerinnen, die im Süden beziehungsweise in Spanien ein Haus haben.» Das Problem sei, dass die Generation, welche die Häuser noch relativ günstig gekauft habe, diese nun an die nächste Generation vererbe. Die jüngere Generation könne die Kosten für so ein Haus meist nicht tragen. «Bedenkt man, dass man als Familie in der Schweiz schon genügend Ausgaben hat, verstehe ich, dass immer mehr Häuser in Spanien zum Verkauf stehen.»

Zudem sei man gebunden. «Wir gehen gerne nach Spanien in unser Haus in die Ferien. Aber es gibt Leute, denen ist das zu langweilig – sie möchten lieber jedes Jahr eine andere Destination bereisen.» Für die Familie V. jedenfalls ist ihr Besitz in Spanien das Geld allemal wert. «Die Feriede ist jedes Jahr gross. Bei den Kindern ist es auch bei uns.»

# «Für uns ist das ein Luxus»

Eine Familie erzählt, wie glücklich sie mit ihrem Haus in Spanien ist. Doch schon die nächste Generation wird sich den Unterhalt nicht mehr leisten können.



Das Haus der Familie V. im spanischen Denia in der Nähe der spanischen Mittelmeerküste.

## Tipps für den Kauf

**Kontrolle vor dem Kauf:** Rechtsanwalt Thomas Kudlazeck von der Vereinigten Schutzgemeinschaft Auslandsimmobilien (VSA) rät Käufern und Käuferinnen, «vor dem Kauf alles sorgfältig zu prüfen, um Fehler und Schwierigkeiten zu vermeiden.» Vielfach werde damit gedroht, dass es noch andere Interessenten gebe und man sich schnell entscheiden müsse. Es sei jedoch in den meisten Fällen nicht so, dass potenzielle Käuferinnen und Käufer Schlangen stünden. Zudem sollte man folgende Fragen klären: Ist die Immobilie oder sind Teile davon Schwarzbauten? Ist die Immobilie noch mit Hypotheken belastet? Gibt es ein Schimmelproblem? Ist das Vermieten von den Behörden erlaubt, oder braucht man dafür eine Lizenz, die man womöglich gar nicht bekommt? Ist es rechtlich erlaubt, in der Immobilie dauerhaft zu wohnen? Mit

welchen Instandhaltungskosten muss man rechnen? Spezialistinnen raten, vor dem Kauf eine Weile in derselben Gegend zur Miete zu wohnen. So bekommt man ein gutes Gefühl für die Menschen, für die Umgebung – und damit dafür, worauf man sich einlässt.

**Finanzierung:** Auch wenn man in Südtalien eine schicke Villa mit Pool für 400 000 Franken kaufen kann – eine Ferienimmobilie kommt vor allem für vermögende Menschen infrage. «In 70 bis 80 Prozent der Fälle werden Ferienimmobilien ohne Fremdkapital bezahlt», weiss Thomas Kudlazeck aus langjährigen Beobachtungen. Ausländische Banken sind sehr zurückhaltend, was die Finanzierung von Immobiliengeschäften für Ausländerinnen und Ausländer angeht. Zudem kann die Überprüfung rechtlich lange dauern – zum Beispiel in Italien in der Regel zwei Monate und länger –, bis man eine konkrete Zusage erhält. Diese zeitliche

Verschiebung muss beim Kauf eingeplant werden. Wenn man gute Kontakte zur Hausbank in der Schweiz hat und auch über Sicherheiten verfügt, ist dies der einfachere Weg, obwohl auch Schweizer Banken mit der Finanzierung von Auslandsimmobilien zurückhaltend sind.

**Maklerin:** «Mit dem Makler sollte vereinbart werden, dass die Provision erst mit Abschluss des Kaufvertrags beim Notar verlangt werden darf, nicht bereits bei Abschluss eines Vorvertrags», rät Thomas Kudlazeck. «Damit geht man auf Nummer sicher, dass der Makler präsent ist, bis der Vertrag abgeschlossen ist.» Wird eine Anzahlung vereinbart – in der Regel nicht mehr als 10 Prozent des Kaufpreises –, empfiehlt es sich, diese nicht direkt an den Makler oder die Verkäuferin zu zahlen. Denn: Sollte der Kauf nicht funktionieren, besteht das Risiko, dass man das Geld verliert. Die Anzahlung sollte daher bei einem Notar hinterlegt werden.



**E**ndlich Sommerferien! Unser Start in den Sommer folgt einem strengen Ritual: Nach der Zeugnisabgabe geht die gesamte Familie, vom Zweit- bis zum Elftklässler, zum Spaghettieessen in die Eisdiele. Spaghettie als Belohnung für gute (und auch weniger gute) Noten gab es schon in meiner Kindheit und auch in der Kindheit meines Mannes, obwohl wir in unterschiedlichen Bundesländern aufgewachsen sind. Die Enttäuschung darüber, dass sich unter den Spaghetti ein riesiger Berg Salme befindet, der die Portion größer aussehen lässt, war für mich als Kind so groß wie heute für unseren Jüngsten.

**ÜBER/RENDITE**

Ein weiteres Familienritual, wenn auch nicht so institutionalisiert, ist der Besuch beim Immobilienmakler am Ferientort. Nach spätestens drei Tagen stehen mein Mann, ein bis zwei Söhne und ich vor dem Schaulaufen des ortsnahen Maklers und fragen uns, ob wir nicht doch ein Ferienhaus oder eine Ferienwohnung kaufen sollten. Alle Jahre wieder.

Wir stehen übrigens selten allein vor dem Schaulaufen. Auch andere Familien scheinen mit dem Gedanken zu spielen, eine Ferienimmobilie zu kaufen. Gehören Sie auch dazu? Dann sollten Sie ein paar Dinge wissen, bevor Sie sich möglicherweise in ein finanzielles Abenteuer stürzen: Wenn es um Ihr Lebensgefühl geht, möchte ich Sie davon nicht abhalten. Einen Ort zu schaffen, an dem Familie und Freunde zusammenkommen und gemeinsame Erinnerungen entstehen können, ist etwas ganz Besonderes.

Allerdings hat so ein Ort auch seinen Preis: Es fallen Kosten für Grundsteuer, Zweitwohnsitzsteuer, Versicherungen, Strom, Heizung, Wasser, Gartenpflege, Instandhaltung- und Reparaturkosten und vieles mehr an. Schnell kommt ein fünfstelliger Betrag im Jahr zusammen, je nach Lage und Größe des Objekts. Zudem ist ein Zweitwohnsitz mit einem gewissen Organisationsaufwand verbunden. Schmunzeln Sie dann doch immer an ein Zitat, das ich am Rande einer Unterhaltung aufgeschnappt habe: „Mehr als zwei Ferienhäuser und ein Boot kann man nicht handeln.“ Obwohl wir nur einen Hof in Brandenburg haben, fühle ich mich mit dem Herrn. Der Hof macht mehr Arbeit und kostet mehr Geld als gedacht – und trotzdem war es eine sehr gute Lebensentscheidung.

Wenn Sie mit einer Ferienimmobilie Geld verdienen wollen, sieht die Lage anders aus. Sie müssen dieselbe Rechnung aufmachen wie bei jeder anderen Kapitalanlage auch: Reichen die Einnahmen, um die Ausgaben für Bewirtschaftung, Instandhaltung und gegebenenfalls für Zins und Wagnis zu deckeln? Eine damit verbundene Frage: wie Sie das Haus oder die Wohnung nutzen wollen. Wollen Sie Ihre Immobilie ausschließlich vermieten oder teilweise selbst nutzen (dann ist es vielleicht in Ordnung, wenn die Vermietung nicht kostendeckend ist, Sie aber



Da kommen Urlaubsgefühle auf – bei der Kaufentscheidung sollte man aber auch kühl rechnen.

Foto: Maurizio

# Der Traum vom Ferienhaus

Wer genau rechnet, merkt schnell: Eine eigene Ferienimmobilie lohnt sich kaum. Eine gute Lebensentscheidung kann sie trotzdem sein.

Von Christiane von Hardenberg

dafür das Hotel sparen)? Oder kaufen Sie sie mit Blick auf die Zukunft, als Alterssitz zuzugang?

Ob sich eine Ferienimmobilie rentiert, steht und fällt mit der Vermietung. Sie wollen das Objekt möglichst viele Wochen im Jahr vermieten, nicht nur in der Hochsaison. So schön Brandenburg im Sommer ist, im November verliert der Landstrich seinen Charme und kann allenfalls mit chinesischem Vermietungswort „Glückwunsch“ versehen werden. Aber wenn sich es beobachten würde, würde ich beispielsweise nach Häusern oder Wohnungen in den Alpen oder auch auf Mallorca Ausschau halten. Diese kann man ganz-

jährig vermieten und sind daher deutlich besser als Kapitalanlage geeignet.

**N**achdem die große Entscheidung gefallen ist, welches Land, welche Region, kommt es auf die Mikrolage an. In der Hochsaison verleiht jede noch so geschmacklos eingerichtete Bude vermietet, in der dunklen Jahreszeit muss man mehr bieten: Blick auf Meer oder Berg, Alleinlage, aber trotzdem in der Nähe von Restaurants, Geschäften, Supermärkten, Ärzten und öffentlichen Verkehrsmitteln. Schnelles und stabiles Internet für das

Holidayoffice ist ein Muss. Auch achten Mieter zunehmend auf eine hochwertige Einrichtung und eine vernünftige Kaffeemaschine. Im Winter sind zudem Sauna, Dampfbad, Kamin, ja vielleicht noch ein Schwimmbad von Vorteil.

Ein solches Premiumpaket kann man als einzelner Eigentümer nicht stemmen. Daher werden Ferienwohnungen gerne in größeren Anlagen als Kapitalanlage angeboten. Praktischerweise übernimmt dann ein Betreiber die Vermietung und zahlt dafür zwischen 20 und 30 Prozent der Mieteinnahmen. Mir wäre es das Geld in meiner jetzigen Lebenssituation wert, denn der Aufwand ist nicht zu

unterschätzen: Angefangen bei den entsprechenden Fotos über die Vermarktung im Internet bis hin zur Beantwortung der Buchungsanfragen, all das kostet viel Zeit. Und während ich Vermarktung und Buchung noch von zu Hause aus erledigen kann, brauche ich spätestens bei der An- und Abreise Helfer vor Ort, die die Wohnung putzen, Bettwäsche und Handtücher austauschen.

Wer sich jetzt fragt, ob sich eine solche Ferienimmobilie überhaupt rechnet, dem gebe ich hier eine kleine Beispielrechnung an die Hand: Eine mobilisierte Maisonette direkt vom Bauherrn mit drei Schlafzimmern im österreichischen Mon-

tafen, 115 Quadratmeter, mit eigener Sauna. Kaufpreis rund 880.000 Euro, zuzüglich Kaufnebenkosten von 7 Prozent, macht (gerundet) 940.000 Euro (alle Angaben ohne Mehrwertsteuer, da es sich in dem Beispiel um ein gewerbliches Vermietungsobjekt handelt). Ob Sie den Kaufpreis wieder einspielen, hängt dann an der Vermietung.

**D**er Investor geht ab dem dritten Jahr von 23 vermietbaren Tagen aus. Das halte ich für ambitioniert, selbst wenn das Monatslohnangebot als Nachfrage gibt. Aber gut, bei 23 Tagen und einer durchschnittlichen Miete von 310 Euro pro Tag können Sie auf eine Jahresbruttomiete von rund 73.000 Euro. Die Managementgebühr ist hier schon abgezogen, nicht aber die 10.000 Euro Betriebskosten, sodass Sie einen Erlös von 63.000 Euro hätten. Das macht eine Rendite von 6,7 Prozent auf den Kaufpreis plus Nebenkosten – mehr als die meisten Kapitalanlagen, die derzeit auf dem Markt sind.

Ganz anders sieht die Rechnung jedoch aus, wenn es mit der Vermietung nicht nach Plan läuft: Wenn Sie Ihre Wohnung nur die Hälfte des Jahres vermieten können, sinken die Einnahmen abzüglich Betriebskosten auf 47.000 Euro und die Rendite auf 5 Prozent. Bei 150 Tagen rechnen Sie sogar nur noch 36.500 Euro ein, Ihre Rendite läge dann bei 3,9 Prozent. Die Rentabilität steht und fällt eben mit der Vermietung.

Unabhängig von der Rendite sollten Sie auch mehr Eigenkapital mitbringen als beim Eigenheim. Banken betrachten Ferienwohnungen nämlich wie Gewerbeimmobilien, entsprechend hoch ist der Sicherheitsaufschlag für das Mietausfallrisiko. Je höher der Finanzierungsanteil, desto mehr Sicherheiten müssen Sie mitbringen.

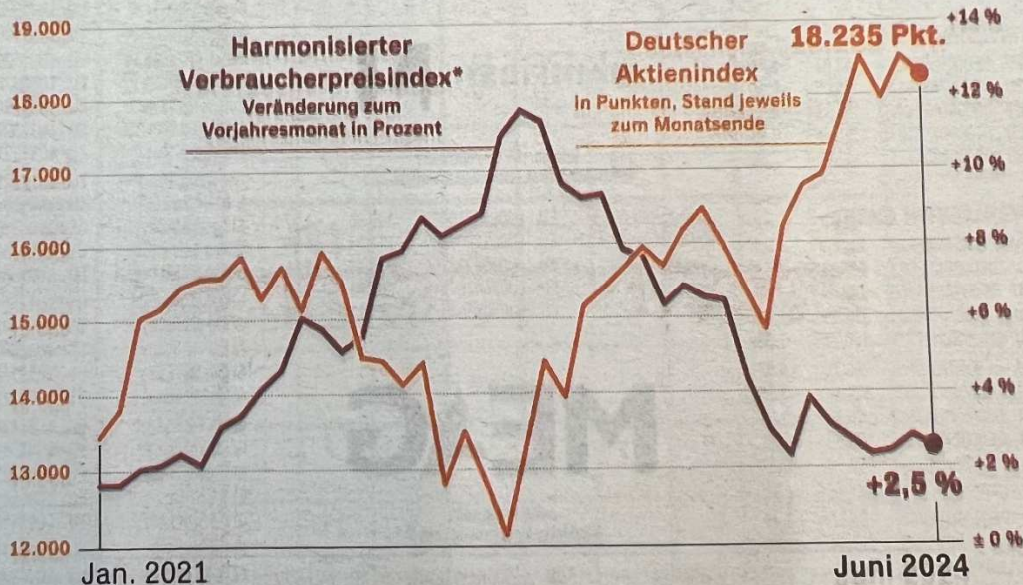
Wenn Sie genau rechnen, werden Sie schnell feststellen, dass Sie mit anderen Anlagen eine bessere Eigenkapitalrendite erzielen können, wovon Sie dann in die Ferien fahren können. Es läuft also auf die Frage hinaus, ob Sie lieber in Ihren eigenen vier Wänden Urlaub machen oder ins Hotel gehen beziehungsweise ein Apartment oder Haus mieten wollen. Da kann ich Ihnen keinen Rat geben; aber selbst wenn es rational keine gute Investition ist, kann es dennoch eine gute Lebensentscheidung sein.

Wie unsere Diskussion in diesem Jahr ausgehen wird, kann ich mir übrigens schon denken. Wir gehen in diesem Sommer nämlich auf den Lototen wandern und zelten. Spätestens nach der zweiten Nacht hat sich die Investition in zwei Zelte für die sechsköpfige Familie amortisiert.

Christiane von Hardenberg ist promovierte Volkswirtin, Autorin, Gründerin und Investorin.

Wenn Sie ein Thema besonders oder auch weitergehend interessiert, dann schreiben Sie uns gerne [frag@finanznet.de](mailto:frag@finanznet.de)

## Inflation und Dax im Vergleich





Es ist wie bei  
Whatsapp: Jeder  
nutzt den Dollar,  
weil die anderen  
ihn auch nutzen.

«Jemand mit einer  
neuen Idee gilt als Spinner –  
bis sie Erfolg hat.»

**MARK TWAIN**  
US-Schriftsteller (1835–1910)

«Pessimismus ist ein  
Luxus, den wir uns zurzeit  
nicht erlauben dürfen.»

**GRIGORI TSCHCHARTISCHWILI**  
(Pseudonym Boris Akunin), russ. Philologe  
und Schriftsteller (geb. 1956)



KOMMENTAR

*Europas Wohlstand ist in Gefahr – der  
Rückstand zu Amerika wächst*

Viele Anbieter haben zu wenig Erfahrung und sehen nicht, welchen Stress der Zinsanstieg bewirkt: Gehen die 10-Jahres-Renditen um 3 Prozent in die Höhe, sind Vermögenswerte 30 Prozent weniger wert – sei es eine Immobilie oder ein Venture-Fonds. Ich bin nicht sicher, ob private Kreditnehmer auf einen solchen Wertrückgang vorbereitet sind. Es ist nicht systemisch, aber neue Produkte bereiten oft Probleme.

«Derjenige, der sich mit  
Einsicht für beschränkt  
erklärt, ist der Vollkommenheit  
am nächsten.»

**JOHANN WOLFGANG VON GOETHE**  
dt. Dichter und Politiker (1749–1832)



«Glück ist in der Schöpfung  
nicht enthalten, das muss  
man sich erst erarbeiten.»

**FRIEDRICH W. NIETZSCHE**  
dt. Philologe und Philosoph (1844–1900)

«Ich habe beschlossen,  
glücklich zu sein, weil es  
meiner Gesundheit dient.»

**VOLTAIRE**  
franz. Philosoph, Schriftsteller (1694–1778)





**Presse und Statistik / Rudolf Roth, Zürich, 31. Juli 2024**

**ARP Vermögenverwaltungs AG**  
Integrale Vermögensverwaltung  
CEO / Geschäftsführer  
Bahnhofstrasse 43 / am Paradeplatz  
CH-8001 Zürich

Telefon: +41 44 213 65 75  
Fax: +41 44 213 65 70  
Mobile: +41 79 395 99 00  
rudolf.roth@arp-vvag.ch  
www.arp-vvag.ch

**ARP - Ihr unabhängiger Vermögensverwalter seit 2002 - FINMA lizenziert**



Please don't print this e-mail unless you really need to.

NOTICE

This e-mail message is intended for the above-named recipient(s) only. It may contain confidential and/or privileged information. If you are not the intended recipient, you are hereby notified that any dissemination, distribution or copying of this e-mail and any attachment(s) is strictly prohibited. If you have received this e-mail in error, please immediately notify the sender by replying to this e-mail and delete the message and any attachment(s) from your system. Thank you